

Festzeitschrift
Seite 102 bis 151

Die Landwirtschaft im Wandel der Zeit

(1945 bis heute)

Thorsten Siebert

In der 1952 herausgegebenen Festzeitschrift anlässlich der 600-Jahrfeier Guxhagen liest man (vielleicht mit leichtem Schmunzeln): "Zum eisernen Bestand der Guxhagener Landwirtschaft zählt der 78 Jahre alte Heinrich Ludolph, der in seiner einzigartigen und in der ganzen Umgebung bekannten Erscheinung nicht fortzudenken ist. In seiner Jugend Schweine- und Kuhhirt, seit Jahrzehnten vorbildlicher Betreuer der Muttertiere in Rind- und Schweineställen, verwaltete er in seltener Gewissenhaftigkeit und Fachkenntnis das Amt, die Nachzucht des Viehbestandes zu mehren und zu erhalten." Eine Aufgabe, deren Erfüllung er unter den heutigen Verhältnissen auch gerecht werden könnte? Wohl kaum! Im Zuge des technischen Fortschritts und der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung hat ein starker Strukturwandel in der Landwirtschaft stattgefunden. Unmittelbar nach Kriegsende war die Aufgabe der Landwirtschaft hauptsächlich von der Ernährungssicherung der Bevölkerung im Kampf gegen den Hunger bestimmt. Auch als sich die Ernährungslage verbessert hatte, blieb die Ankurbelung der Nahrungsmittelproduktion noch lange wichtigstes Ziel der Agrarpolitik. 1950 sorgten dafür in Guxhagen noch 16 Vollerwerbslandwirte (d.h. Landwirte mit einem Besitz von mehr als 5 ha Ackerland, ca. 4 Kühen, zwischen 2 u. 7 Schweinen und 1 bis 2 Pferden, mit denen die Felder bestellt wurden). Da neben den Pferden auch Milchkühe zur Feldbestellung genutzt wurden, waren die Erträge in der Milchproduktion relativ gering (ca. 10 Liter pro Tag und Kuh).

Auf den Feldern fand das Korn (Roggen) weite Verbreitung (ca. 20 dt/ha). Die Ernte war immer noch sehr beschwerlich. Der Einsatz vieler Hände war nötig. Herkömmliche Arbeitsgeräte trugen nicht gerade zur Arbeitserleichterung bei. Zum Dreschen mit der Dreschmaschine traf man sich auf der Gemeinde. Mindestens

6 Personen waren dabei mit zugeteilten Aufgaben beschäftigt. 1955 war der erste Mähdrescher mit Sackstand auf den Feldern zu sehen: die Körner fielen in die aufgehängten Säcke, die, wenn sie gefüllt waren, 150 Pfd. wogen und nur von kräftigen Männern transportiert werden konnten.



Strohernte mit Pferdefuhrwerk, Muskelkraft war gefragt

Im Laufe der folgenden Jahre wurden auch die Fruchtfolgen erweitert. Es handelte sich dabei um Getreidearten, wie z.B. Wintergerste, und Mais. Zu Beginn der 60-iger Jahre propagierte man verstärkt den Zuckerrübenanbau. Auch hier waren hilfreiche Hände zum Verziehen der Pflanzen und zum Hacken des Bodens notwendig. Die Ernte selbst wurde bereits maschinell betrieben. Der Transport erfolgte durch die Bahn. In unseren Tagen ernten große 6-reihige Rübenvollernter die Rüben. Lkw's übernehmen den Transport zur Zuckerfabrik nach Wabern. Arbeitskräfte zum Verziehen und Hacken der Rüben werden nicht mehr benötigt. Durch die Intensivierung des Ackerbaus kristallisierten sich bald Fruchtfolgen mit wechselnden Getreidearten und einer Gesundungsfrucht (Zuckerrüben, Hafer, Mais) heraus, wobei die Weizenfrucht mit dem höchsten Ertrag (80 dt/ha) vorherrscht. Seit Anfang der 80-iger



Viele Hände waren zum Verziehen der Pflanzen und zum Hacken des Bodens notwendig

Jahre fand der Winterraps zunehmend an Bedeutung in der Landwirtschaft. Zum einen lockerte er die engen Getreidefruchtfolgen auf, zum anderen ist er ein wichtiger Rohstoff für die Gewinnung von Pflanzenöl, neuerdings auch für die Herstellung von Biodiesel.

Bedeutend war auch der Wandel in der Milchviehzucht. Die Kuh wurde nicht mehr als Ar-

beitstier benötigt und das Melken von Hand wurde zunächst durch sog. Melkeimer und später durch den Einsatz von Melkmaschinen erheblich erleichtert. Eine Kuh kann mittlerweile zwischen 20 und 40 Liter Milch pro Tag produzieren. Diese wird mit großen Tankwagen von den Höfen abgeholt. Ständige Qualitätsuntersuchungen sind gesetzlich vorgeschrieben. Noch vor 50 Jahren wurde die Milch von sogenannten Sammelstellen abgeholt. Man lud die Milchkannen mit 20 Liter Inhalt auf einen von Pferden oder Eseln gezogenen Milchwagen und brachte sie in die Guxhagener Molkerei in der Dörrhagener Straße.

Die Molkerei wurde 1908 von der Firma Käse-Weber in Kassel gegründet und mit Arthur Schmidt als Leiter besetzt. Er erwarb diese schon 1913 käuflich. Das Unternehmen diente mit einer Unterbrechung von einigen Jahren der Herstellung von hochwertigen Milch-



Die Kuh als Arbeitstier. Neben den Pferden die einzige Alternative der kleinen Bauern.

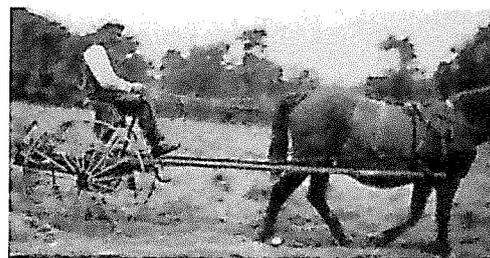
produkten, bis in 1967 die Stilllegung erfolgte. Der Kochkäse der Guxhagener Molkerei fand weite Verbreitung und wurde mit Preisen ausgezeichnet. Heute wird ein Vielfaches der Milchproduktionsmenge von damals in die bestehende Molkerei in Bad Wildungen gebracht, um diese auszulasten.

In der Vergangenheit wurde die Fortpflanzung der Kühe und Schweine in Guxhagen durch zwei Gemeindebullen bzw. zwei Eber gewährleistet. Die Kosten für die Anschaffung und das Futtergeld wurden von der Gemeinde bezahlt, wozu diese durch das Tierzuchtgesetz verpflichtet war. Heutzutage beziehen die Landwirte den notwendigen Samen für die Befruchtungen überwiegend von der Besamungsstation in Lohfelden. Die Kosten hierfür muß der Betrieb selbst tragen.

Auch in der Form der Schweinehaltung hat sich gegenüber der Nachkriegszeit einiges verändert. Damals fütterten viele Bewohner Guxhagens ihr eigenes Schwein für die Hauschlachtung. Dies findet man gegenwärtig nur noch selten. Die Fütterung und Aufzucht haben die noch wenigen Landwirte des Ortes entsprechend übernommen. Wurden die in der Großgemeinde Guxhagen in 1976 registrierten 3739 Schweine von 108 Betrieben gehalten, so verteilt sich die fast gleiche Anzahl heutzutage auf ca. 33 Betriebe. Im Durchschnitt hat sich die Anzahl der Tiere pro Hof somit verdreifacht.

Neben der Beschreibung des Strukturwandels in der Tier- und Getreideproduktion sollte an dieser Stelle die wesentliche, zukunftsorientierte Verbesserung der Landtechnik nicht außen vor gelassen werden: Vom 11-er PS Deutz (1950 ca. 3000 DM) bis zum Großschlepper (ca. 1200 DM pro PS) von heute hat sich eine enorme Entwicklung vollzogen. Von gefederten Achsen bis hin zu einer Fahrgeschwindigkeit von 50 km/h ist in der Gegenwart fast alles möglich.

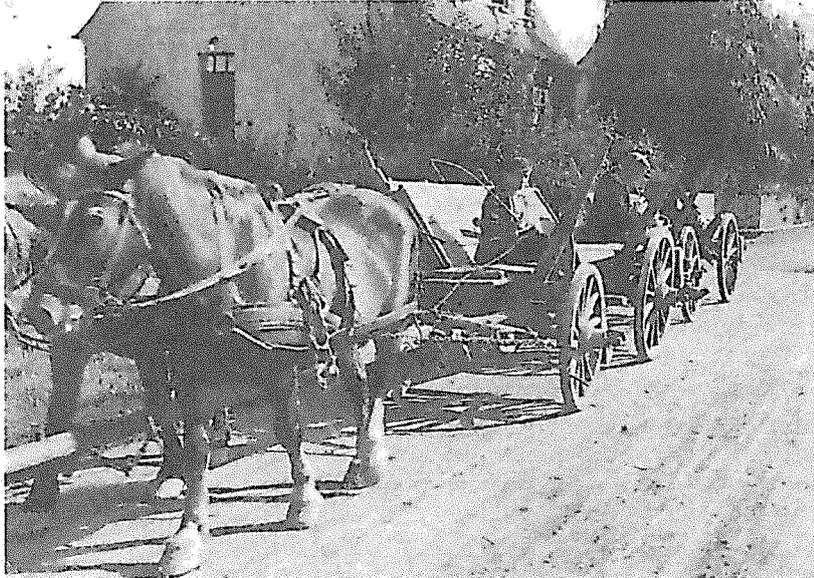
1960 musste der Betrieb Dr. Sinning wegen eines fehlenden Nachfolgers aufgegeben werden. Die dadurch freigewordenen landwirtschaftlichen Flächen wurden an Betriebe, die durch die Flächennutzung des VW-Werkes in Baunatal umgesiedelt wurden, verteilt. In der Struktur der Guxhagener Landwirtschaft vollzog sich gleichzeitig ein Wandel, der sich in der Zahl der Vollerwerbsbetriebe niederschlägt. Während es 1953 noch 16 waren, sind es heute nur noch 2.



Heuwenden mit 1 PS

In der nachfolgend aufgeführten Tabelle läßt sich die Abnahme der Betriebszahlen, nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche geordnet, für die Kerngemeinde Guxhagen erkennen. Die Zahlen sind nach persönlichen Angaben erstellt worden.

	bis 5 ha	5 - 10 ha	10 - 20 ha	20 - 30 ha	30 - 50 ha	50 - 75 ha	über 100 ha
1965	12	4	13	-	-	-	-
1975	3	3	1	10	-	-	-
2001	2	1	1	1	1	2	1



*Das Bild zeigt eine Fahrt zum Ernteeinsatz 1938.
Auf dem Wagen sitzen (von links nach rechts) Georg Giesler, Heinrich Fehr und Anna Fehr.
Aufgenommen wurde es auf der Schönen Aussicht in Guxhagen.*



Altes Heinemanns Haus - früher Rehn

Abschließend sei angemerkt: Von Jahrzehnt zu Jahrzehnt wurde die Landwirtschaft ausgehend von der Aufgabe, die Ernährung der Menschen zu sichern von der Agrarpolitik bestimmt. Seit 1999 sind Ziele und Schwerpunkte der Agrar- und Ernährungspolitik festgelegt worden. Das Modell soll in Richtung auf eine Landwirtschaft weiterentwickelt werden, die multifunktional (Produktion von Nahrungsmitteln und Rohstoffen, Landschaftspflege und Erhaltung der Naturräume) ist.

Gleichzeitig soll ein besonderes Augenmerk auf die landwirtschaftlichen Produktionsweisen gerichtet werden, die den gesellschaftlichen Erwartungen entsprechen und insbeson-

dere auch den ökologischen Anbau mit einbeziehen.

Es drängt sich letztlich die Frage auf: Sind die Menschen kommender Generationen bereit, sich dieser schwierigen Aufgabe zu stellen, sind sie ausreichend vorbereitet, unter immer sich verändernden Bedingungen auch einen gesunden Betrieb weiterzuführen?

In diesem Zusammenhang ist unsere Gesellschaft gefragt. Sie muß die Entscheidung über die Ausrichtung der Landwirtschaft treffen und auch über viele Jahre hinweg verteidigen.



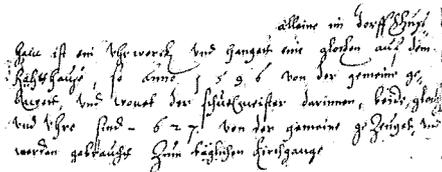
Die neue und moderne Technik in der heutigen Landwirtschaft

Über 400 Jahre Schule in Guxhagen

von Ralf Löber und Uwe Brethauer

In einem Dorf die Existenz einer Schule über mindestens 400 Jahre nachweisen zu können, ist schon etwas Besonders, da sich nur wenige Gemeinden im ausgehenden Mittelalter diesen „Luxus“ leisten konnten.

Wohl in der Nachfolge des Klosters Breitenau bzw. der Reformation („in allen ... Dörfern sollen Schulen ... sein“) entstand auch die erste Guxhagener Schule: „im Dorff Guxhain ... hanget eine glocken auf dem Rahtshause, so Anno 1596 von der gemeinde gebawet, und wonet der schuelmeister darinnen.“



alleine im Dorff Guxhain
eine schule gebawet worden
den 14. 3. 1596
von der gemeinde
gebawet und
wonen der
schuelmeister
darinnen.

Dieses Gebäude ist wohl ein Mehrzweckbau gewesen, da es „zum Rahts: Hochzeit: und Schulhause erbawet“ worden ist. Nach einer Zeichnung von Dillich (1615) läßt sich seine Lage in der heutigen Poststraße lokalisieren, da wo sich heute eine Näherei und eine Arztpraxis befinden.



Zu erkennen ist dieses Gebäude (etwa 1 Zentimeter halblinks oberhalb des G von Guxhagen) an seinem spitzen Turm, in dem 1627 eine Uhr und eine Glocke eingebaut wurden.

Ob das o.g. Jahr 1596 das Geburtsjahr der Guxhagener Schule wirklich gewesen ist, ist nicht eindeutig zu erkennen. Zu vermuten ist allerdings, dass es eine lückenlose Fortsetzung der Klosterschule (das Kloster wurde 1527 aufgelöst) gegeben hat, sodass von einem wesentlich höheren Alter der Schule in Guxhagen als dem von 400 Jahren auszugehen ist. Für diese Annahme spricht auch, dass wir schon 1584 von einem „Opfermann“ in Guxhagen hören: Adam Wiederholt aus Homberg, der ein Bittgesuch um Befreiung von Abgaben schreibt, das von Pfr. Theobald Johannes (Sohn des 1. Pfarrers von Guxhagen, Theobaldus Cabel) am 14. 3. 1584 beglaubigt wird. Sogar schon 1579 taucht sein Name im Guxhagener Salbuch (Grundbesitzbuch) auf. – 1598 wird Johannes Weitz als „Schuldiener“ genannt.

Danach wird Eckhard Möller (Eccardus Molitor) erwähnt, der 1641 in o.g. Pfarrchronik von Pfarrer Hugo als Schulmeister in Breitenau angegeben wird:

„Der jetzige Schulmeister genand Eccardus Molitor, von Milsungen bürtig, alt 35. Jahr und der Lateinischen Sprache in etwas erfahren, ist von dem pfarrer und der gemeine vocieret und von H (Herrn) Superintendenten M (Magister) Herm. Fabronio Examiniert und confirmieret. Derselbige wonet im Dorffe Guxhain in einem Hause so die gemeine in Anno 1596 zum Rahts: Hochzeit: und Schulhause erbawet und erhalten wird.“

- Generell waren diese „Schulmeister“ entweder Theologen, die auf eine vakante Pfarrstelle warteten, oder „Opfermänner“, also Kirchenhelfer (die das „Opfer“ einsammelten), deren Fähigkeiten sich aber meist nur auf Auswendiglernen, z. T. auf etwas Lesen bzw. noch weniger auf Schreiben oder gar auf Rechnen beschränkte.

Das Einkommen war so gering, daß jeder dieser „Schuldiener“ einen Nebenberuf haben mußte, meist als Leineweber, oftmals auch als Hirte, Hausmetzger, Musikant, Schneider, Gemeinde- und Kirchendiener o. ä. So erhielt der Lehrer um 1650 einen Jahreslohn von ca. 4 Gulden, je 4 Viertel Korn bzw. Hafer (1 Viertel: ca. 200 Liter) und 4 Klafter Holz und daneben noch einige Albus aus dem Gotteskasten.

Im Jahre 1598 klagt ein Herr Frischlin: „Die Schulmeister, die den ganzen Tag im Gestank und Lärmen der Knaben zubrachten und halb schwindsüchtig, halb taub geworden, die mußten mancherorten, wenn sie heimkommen, das Brot des Jammers essen und Wasser der Bekümmernis trinken. Sau- und Kuhhirten und gemeine Ackerknechte haben fast einen besseren Lohn als die armen Schuldiener.“

Nicht umsonst wunderte sich der Landgraf auf einer Jagd bei Spangenberg, dass ihm der Saurhirte irgendwie bekannt vorkam. Dieser gab zu erkennen, er sei vorher in einem Nachbarort Lehrer gewesen, doch gäben ihm die Leute jetzt mehr Lohn bei doch viel leichterer Arbeit ohne täglichen Ärger als für seinen eigentlichen Beruf.

Das zweite Schulhaus

1664 schreibt Pfarrer Gravius, daß „der itzige Schulmeister genand Jost Hölsa, ... ist er der Lateinischen Sprach unerfahren, aber in Rechnen und in der Music ist ziemblich, Wohnet im Schulhauße zu Guxhagen, welcheß die Gemeine in Anno 1661 von Grundt aus neuerbawet“ - an der alten Stelle. Also hat das Mehrzweckgebäude nicht allzulange als Schulhaus gedient und mußte – aus welchen Gründen auch immer – erneuert werden.

An der finanziellen Situation dieser Handwerkerlehrer hatte sich nichts geändert. Sie ist auch daran zu erkennen, dass diese Lehrer bis ins höchste Alter unterrichteten, weil es keine Pension oder irgendeine sonstige

Art der Altersversorgung gab. Oftmals war der als „Adjunct“ angelernte Sohn oder Schwiegersohn, der zuerst vom Lehrer noch mitfinanziert wurde, gehalten, nach dessen Abdanken nun ihn zu unterstützen, wodurch das leidige Versorgungsproblem von ehemaligen Lehrern (bzw. Witwen) behoben war. So sind in manchen Orten regelrechte „Lehrerdynastien“ entstanden – wie z. B. in Berndshausen, wo die Lehrerfamilien Reichmann von 1691 bis 1813 unterrichteten.

Nach dem 30-jährigen Krieg (1618 bis 1648) war die Zahl der Schulen in unserer Gegend beträchtlich angestiegen, sodass in fast allen Kirchspielgemeinden, also den Pfarrdörfern, Dorfschulen bestanden.

In Guxhagen hören wir leider von 1664 bis zur Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert nichts über die Schule bzw. über Lehrer. Die Pfarrchronik enthält keine Aufzeichnungen mehr und die alte Gemeindechronik ist leider – wohl bei den vielen Umzügen von dem einen zum anderen Greben (Bürgermeister) – verlorengegangen.

H. Leimbach vermittelt uns einen realistischen Einblick, wie es um 1700 in den Schulstuben ausgesehen hat:

„Da ist zunächst einmal festzustellen, daß Schulstube und Wohnstube des Lehrers identisch sind. Oft wohnte die Lehrerfamilie, um den Brand zu sparen, den ganzen Tag dem Unterricht bei. Währenddessen kochte die Lehrerrfrau aus o. a. Grund auch noch ihr Mittagessen. Die Lehrer dieser Zeit übten ausnahmslos einen zweiten Beruf aus und nicht immer ist festzustellen, welcher als der Hauptberuf anzusehen ist. Eng ging es in allen Schulstuben zu, so saßen z. B. in Grebenaue die Kinder wie die Heringe, und dazu befand sich noch das Webgestell im Raum, an dem natürlich auch während des Unterrichts Tuch gewebt wurde.“

Das Interesse der Bewohner an Schule und Unterricht war gleich null, alle Bauern sahen ihre Kinder viel lieber auf den Feldern, als in der Schulstube.

Um der Beteiligung der Kinder an der Feldarbeit entgegenzukommen, gab es die sogenannte Sommerschule mit verkürztem Unterricht am Vormittag und die Winterschule mit Vormittags- und Nachmittagsunterricht; letzterer entfiel am Mittwoch und Samstag. – Der Unterricht erstreckte sich auf Religion, Lesen und Schreiben. Hierfür dienten ausschließlich biblische Texte und der Katechismus. Rechnen und etwas Naturkunde spielten untergeordnete Rollen; je nach Einstellung des örtlichen Schulinspektors erhielt Musik – aber nur Kirchengesang – noch eine besondere Wertmessung.

Örtlicher Schulinspektor war der Pfarrer, der alles Schulgeschehen durch häufige Besuche überwachte und Mängel – solche fand er fast immer – genau in einem Protokollbuch vermerkte. Er nahm auch die Versetzung einzelner Schüler vor.

Unterricht wurde in drei Klassen gehalten.

1. Klasse = im Lesen Geübte, 2. Klasse = solche, die die Buchstaben kennen, 3. Klasse = solche, die die Buchstaben lernen.

Als 1726 die allgemeine Schulpflicht in Hessen-Cassel eingeführt wurde, sollte man annehmen, dass nun auch die Lehrerausbildung und damit die Besoldung sich verbessern würde. Aber weit gefehlt! Erst 1779 wurden in „Cassel“ bzw. 1835 in Homberg Schullehrer-Seminare gegründet, die eine solide Ausbildung vermittelten. So betont Lehrer Trebing, der von 1844 bis 1882 in Guxhagen unterrichtete, er sei „seminaristisch ausgebildet“.

Um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert wirkte hier der Kantor Kaspar Witzel, der sich im Jahre 1802 das große Fachwerkgebäude oberhalb der damaligen Schule (gegenüber der Gaststätte „Zur Post“) bauen ließ. Auf Witzel folgte Kantor Diegeler. Er gründete im Jahre 1814 zusammen mit Lehrer Gottschalk aus Grebenau und Lehrer Bettenhausen aus Körle und anderen einen Lehrersing- und Leseverein, der wie die Schullehrerlesegesellschaften einem gegen-

seitigen Gedankenaustausch, bewußter Fortbildung und standesrechtlichen Forderungen dienen sollte.

Von diesem Sing- und Leseverein ging eine so starke Ausstrahlung aus, dass Diegelers Nachfolger, Lehrer Meier – der ein guter Organist gewesen sein soll – schon vor dem Jahre 1830 einen Gesangverein in Guxhagen ins Leben rufen konnte.

Das dritte Schulhaus

Im Jahre 1821 wurde ein neues Schulhaus gebaut – wieder an der alten Stelle –, in dem zunächst zwei Räume als Schulsäle benutzt wurden. Da aber die Schülerzahl stark anstieg, wurde oberhalb des Schulhauses ein Anbau gesetzt, der ebenfalls zwei Schulsäle und eine Lehrerwohnung enthielt.



Alte und neue Schule

1821

1909

Foto: Arnbröster, Guxhagen

Meiers Nachfolger, Lehrer Hopf, wurde wegen gestiegener Schülerzahlen „erster Lehrer“, während die zweite Lehrerstelle nacheinander von Schlitzberger (1836 – 40), Claus (1840 – 44) bzw. o.g. Trebing besetzt wurde.

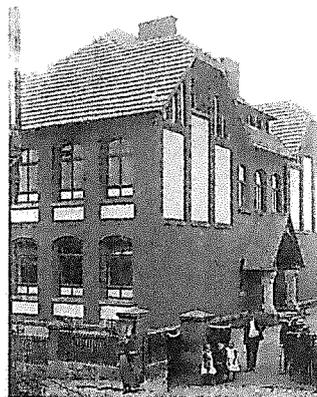
Weil gegen Ende des vorigen Jahrhunderts noch immer keine regulären Pensionen gezahlt wurden, musste z. B. Kantor (seit 1872) Hopf bis zu seinem Tode (1882) im 83. Lebensjahr unterrichten!

Zu dieser Zeit gingen in die beiden Klassen, die nochmals in drei Abteilungen aufgeteilt waren, jeweils etwa 100 Kinder. – 1888 trat der Ablösungsprozess in Kraft; dadurch wurden alle Naturalabgaben (Korn, Hafer, Holz u. a.) durch Geldzahlungen an die Lehrer abgelöst. Somit erhielt Trebing, der erster Lehrer geworden war, etwa 90,- Mark im Monat. Nach K. Keßler aus Wollrode wurde Fr. Schade aus Altmorschen „zweiter Lehrer“. 1893 kam Lehrer Eckhardt aus Unshausen als dritter Lehrer hierher.

Ab 1888 galt eine neue Läuteordnung, nach der der Lehrer nur noch drei- statt viermal die Schulglocke zu läuten hatte. Im Sommer dieses Jahres fiel beim Läuten die Glocke herunter, die zum Glück im Gebälk hängenblieb. – Zu der Zeit waren in der Unterklasse 70, in der Mittelklasse 98 und in der Oberklasse über 60 Kinder.

Das vierte Schulhaus

Nachdem in 1909 die vierte Lehrerstelle geschaffen worden war, konnte die Gemeinde nicht umhin, ein neues Schulhaus zu bauen. Man verkaufte kurzerhand den nach Gründung der zweiten Lehrerstelle erstellten Anbau am alten Schulhause auf Abbruch und ließ an dessen Stelle im Jahre 1909 den massiven Bau der neuen Schule erstellen, der vier große Schulsäle und ein Lehrerzimmer enthielt. Während des Baues wurde in den Sälen der Gaststätten Riedemann, Siemon (heute „Zur Post“) und Fehr unterrichtet. Hauptlehrer war jetzt Gg. Schmidt geworden; als weitere Lehrer unterrichteten Gg. Siebert,



Neue Schule mit (v.l.) Hauptlehrer Georg Schmidt, Lehrer Georg Siebert, Lehrer Martin Brede, ganz rechts: Richard Schmidt, der später verunglückte (Aufnahme etwa 1910/1912)

M. Brede und Heck (nur zwei Jahre) bzw. Sandrock.

Im 1. Weltkrieg musste wieder Vor- und Nachmittagsunterricht erteilt werden, weil die Lehrer Sandrock und Brede „zu den Waffen gerufen“ wurden.

Nur notdürftig wurde jetzt noch von Hauptlehrer Schmidt, Lehrer Siebert und dem jüdischen Lehrer Kanthal unterrichtet, da ja auch noch in den umliegenden Dörfern vertreten werden musste.

Nach dem 1. Weltkrieg trat eine große Veränderung in der Schulaufsicht ein, die kirchliche wurde von der staatlichen abgelöst. – Pfarrer Adam, der Kreisschulinspektor aus Dagobertshausen, legte 1919 sein Amt nieder, das von Schulrat Suchsdorf (Posen) bzw. von Schulrat Schmidt übernommen wurde. In 1928 sank die Schülerzahl in Guxhagen auf 143. Da die Messzahl immer noch 60 Schüler pro Lehrer betrug, war ein Kollege zu viel. Als aber am 1. April 1929 Lehrer Siebert in Pension ging, war das „Problem“ gelöst.

Der Winter 1928/29 war ungewöhnlich streng. Von Mitte Dezember bis Mitte März herrschten Temperaturen von 20 bis 30 °C unter Null, sodass nicht nur die Schulräume nicht warm zu bekommen waren und die Kinder in „Kälteferien“ geschickt wurden,

sondern auch die Wasserrohre in den Straßen waren alle eingefroren, da der Frost 1,50 Meter in die Erde gedrungen war. – Das Wasser musste aus der Fulda bzw. dem Schwarzenbach geholt werden.

In Büchenwerra, das ab 1913 eine eigene Schule hatte, ging die Zahl der Schüler auf neun zurück, sodass ab 1. Februar 1931 die Schule aufgelöst werden musste und die Kinder wieder in Guxhagen unterrichtet wurden. Ihr Lehrer Peter Schmidt hatte ab 1929 schon teilweise in Guxhagen Unterricht gehalten.

Als im Jahre 1929 das Schulhaus mit einer Warmwasserheizung versehen wurde und im Keller Wannen- und Brausebäder für die Schulkinder und auch für die gesamte Einwohnerschaft Guxhagens eingerichtet worden waren, wurde auch eine Wohnung für einen Hausmeister, Georg Finke, der die Reinigung und Beheizung übernahm und gleichzeitig auch Ortsdiener war, im Dachgeschoß ausgebaut. – 1932 ging Hauptlehrer Schmidt in Pension, sein Nachfolger wurde Albert Elbrecht aus Abterode am Meißner.

Im „Dritten Reich“ nahm die Partei der NSDAP starken Einfluß auf die Schule. U. a. hatte die Hitler-Jugend samstags keinen Unterricht; nach der Reichskristallnacht wurden die jüdischen Schüler, die ab 1934 die Guxhagener Schule besuchten, nach Kassel verwiesen. - Im Krieg nahm die Schülerzahl stark zu; zuerst durch die aus Winscheringen a. d. Mosel evakuierte Bevölkerung, dann durch Ausgebombte aus Kassel bzw. durch Flüchtlinge aus dem Osten.

Der Winter 1939/40 war wieder so streng, daß die Wasserleitungen einfroren und auch die Schule wegen Kohlenmangels von Mitte Januar bis zum 2. März geschlossen werden musste.

In der Nacht vom 27. zum 28. August 1942 fielen Brandbomben auf Guxhagen. Der Saal der Gaststätte „Festung Metz“ (heute „Zur Post“, H. Frommann) und einige Häuser oberhalb des Bahnhofs standen in Flammen.

Die Schule wurde zum Glück nicht getroffen, obwohl sie dicht gegenüber dem o. g. Saal stand. – In Guxhagen wurden nun Luftschutzstollen gebaut, z. B. in Mohrs Garten (Hang zum Schwarzenbach oberhalb der Schule), in den die Lehrer mit den weiter entfernt wohnenden Schülern flüchteten, wenn die Sirenen (eine auf der Schule, eine auf der Darlehenskasse) heulten. Elbrecht schreibt in der Schulchronik, dass „es nun nicht mehr viele Tage gab, an denen voller Unterricht erteilt werden konnte.“

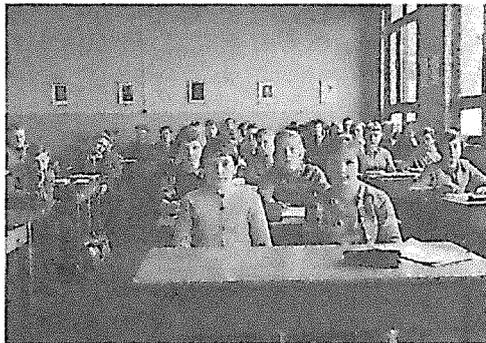
Nach 1945

Schon vor dem Einmarsch der Amerikaner am Ostersonnabend (31. März 1945) in der Breitenau bzw. am Ostersonntag (1. April 1945) in Guxhagen wurden in der Schule Notquartiere eingerichtet, die jeden Abend von anderen Heimatlosen belegt waren. - Weil die meisten Lehrer der NSDAP angehört hatten, wurden sie aus ihren Ämtern entlassen, so z. B. auch in Guxhagen, wo alle vom Dienst suspendiert wurden (im gesamten Kreis Melsungen blieben nur sieben Lehrer im Dienst). Dadurch fiel die Schule von Ostern bis Herbst 1945 aus.

Danach versuchten Frau Eleonore Eppich, die als Flüchtling aus Teschen (Schlesien) ebenso wie Frau Anneliese Stuhmann (die in den Warthgau dienstverpflichtet worden und nach Hessen zurückgekehrt war), den Unterricht notdürftig wieder zu erteilen. In 1946 kamen Walli Rude, Heinz Paetzold und Herbert Lietz dazu, bis in 1947 Bredde und Riese, der seit 1940 hier „stand“, bzw. in 1948 Elbrecht nach ihrer Entnazifizierung wieder eingestellt wurden. Ab 1947 unterrichteten Josef Radej (Flüchtling aus dem Sudetenland) und ab 1948 K. Koch hier. Durch den großen Flüchtlingsstrom nach Abschluss des 2. Weltkrieges fanden auch in Guxhagen viele Hunderte von Flüchtlingen aus den verlorenen Ostgebieten eine neue Heimat. Dadurch stieg die Schülerzahl bis zu einem Kulminationspunkt von fast 400 Kindern. Darum waren in den Jahren 1948 bis 1950 acht

Lehrkräfte hier an der Schule tätig. Um nicht in allen vier Schulsälen in zwei Schichten arbeiten zu müssen, - wie anfangs geschehen-, wurde in dem schon erwähnten Hause, das Kantor Witzel 1802 gebaut hatte, ein Klassenraum geschaffen und der in 1934 eingerichtete Saal des Kindergartens im Feuerwehrgerätehaus als weiterer Schulsaal benutzt. Herr Brede trat 1948 in den Ruhestand, Frau Eppich 1950 und Herr Riese 1951.

Als 1956 A. Elbrecht in Pension ging, wurde Ernst Kuschke aus Gensungen (vor dem Krieg in Brandenburg) sein Nachfolger.



Alte Volksschule Unterricht, in einer Klasse 7. + 8. Schuljahr 1959; Peter Wolfram (Hand), 5 Mädchen v. links nach rechts: Marion Pselz, Gudrun Wicke, K. Rysiewski, Heidrun Bätzig, Brigitte Weinreich, Hanni Mayer

In den 60-er Jahren rief der Bildungstheoretiker Gg. Picht dazu auf, die Belegungsreserven – u. a. auf dem Land – zu wecken: das führte 1964/65 zum Bau des fünften Schulgebäudes, der damaligen Mittelpunktschule. Sie wurde von Kindern aus Guxhagen und ab dem 5. Schuljahr von denen aus seinen Ortsteilen, aber auch von den 9. Schuljahren aus Körle bzw. Röhrenfurth besucht.



Heutige Grundschule, ehemalige Mittelpunktschule

Nach den Weihnachtsferien 1965/66 herrschten, wie Hauptlehrer Kuschke in der Schulchronik schreibt, „endlich normale Verhältnisse“ in Guxhagen. Jede Klasse hatte nicht nur ihren Klassenraum, sondern auch einen eigenen Klassenlehrer. An der Schule unterrichteten neben Herrn Kuschke, Frau Stuhmann, Herr Rößger, Herr Rüdiger, Herr Blackert, Frau Maas (Grobler), Frau Bernhardt, Frau Schäfer (Wagner), Herr Schubert und Herr Hering. – Herbert Krug wurde so rechtzeitig als Hausmeister eingestellt, dass er die Bauarbeiten verfolgen konnte.

In 1966 wurde Ernst Kuschke pensioniert, und Karl Schröder, der schon einmal von 1951 bis 1953 in Guxhagen unterrichtet hatte, zum neuen Rektor ernannt.

1967 fand die Einweihung der Turnhalle der Mittelpunktschule statt.

Nun nach den ersten positiven Erfahrungen schickten auch Körle und Röhrenfurth ihre Schüler vom 5. Schuljahr an nach Guxhagen, was dazu führte, dass wieder Schulraumnot herrschte und sogar eine Klasse nochmals in den Raum über dem alten Feuerwehrgerätehaus einziehen mußte. Klassengrößen zwischen 40 und 50 Schülern gehörten zur Realität. – Eine Erweiterung der Schule als Grund-, Haupt- und Realschule wurde ins Auge gefasst.

In die „alte Schule“ zog die Post. Nach deren Umzug 1977 als Post-Agentur in einen Getränkemarkt bzw. 1998 in ein Verteilerzentrum an der Umgehungsstraße wird das Gebäude ab 1999 als Therapiezentrum genutzt.

Die Integrierte Gesamtschule

Nachdem der Kreis Schulträger geworden war und der Gesamtschulgedanke sich ausbreiten begann, setzt eine Zeit stürmischer Entwicklung ein. Da generell Konsens darüber bestand, dass Schulsysteme möglichst groß sein sollten, um gleiche Bildungschancen gewährleisten zu können,

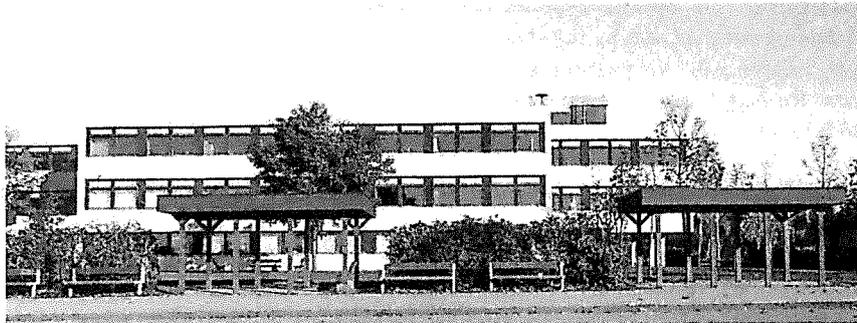
wurden in unserem Raum kreisübergreifende Verhandlungen geführt mit dem Ziel, die Dörnhagener- bzw. Denn- und Dittershäuser Schüler ab dem 7. Schuljahr auch in Guxhagen zu beschulen. Da der Landkreis Kassel sich für Integrierte Gesamtschulen (IGS) entschieden hatte, musste auch in Guxhagen diese Schulform gewählt werden, um den Schülern der o. g. drei Dörfer ein adäquates Angebot machen zu können.

Im Spätsommer 1971 zogen dann die ersten fünften Schuljahre – als Beginn der Förderstufe – in vier Räume des noch weitgehend sich im Rohbau befindenden Klassentraktes der IGS Guxhagen ein. Ein Provisorium ohnegleichen nahm unter katastrophalen Verhältnissen seine Arbeit auf. Jahrelang mussten immer mehr Schüler z. B. zu den zu klein gewordenen Fachräumen in der ehemaligen Mittelpunktschule, die sonst weitgehend nur von den Grundschulern besucht wurde, hin und her pendeln. In Zeit der Höchstbelegung, Ende

Gymnasialschüler und Realschüler sind gefordert und gefördert worden. Auch für die eher Leistungsschwachen und weniger Begabten gilt dies. Wenn man weiß, dass in der Bundesrepublik jährlich 6-8% eines Jahrgangs die Schule ohne einen Abschluss verlassen und wenn diese Zahl bei uns in Guxhagen bei 0,2% liegt, dann dürfen wir auch darauf ein wenig stolz sein, denn ein qualifizierter Bildungsabschluss ist nach wie vor die beste Voraussetzung für eine erfolgreiche berufliche Entwicklung.

In den nunmehr 30 Jahren ihrer Entwicklung war das Leben an der IGS Guxhagen immer wieder durch Bau- und Umbaumaßnahmen geprägt:

- Einweihung 1971 als Provisorium
- Naturwissenschaftliche Fachräume 4 Jahre später
- Musisch-technische Fachräume weitere 5 Jahre später



der 70-er Jahre, besuchten etwa 340 Schüler in 12 Klassen bei 11 Klassenlehrern/-innen die Grundschule und etwa 1.030 die Gesamtschule mit ca. 70 Lehrern.

Konnten bisher nur ca. 8 % eines Jahrgangs weiterführende Schulen besuchen, erreichten in den Folgejahren bis zu 75% der Schüler/innen aus unseren 16 Dörfern einen höheren Bildungsabschluss. Damit ist es gelungen, endlich auch im ländlichen Bereich ein wohnortnahes und komplettes Bildungsangebot sowohl für Jungen als auch für Mädchen bereitzustellen. Aber nicht nur

- 1985 Bau der Großturnhalle
- 1987 Entstehung der Außensportanlage
- 1990 Einweihung der Integrierten Schul- und Gemeindebibliothek
- 1996 Erneuerung der naturwissenschaftlichen Fachräume
- 1997 Erweiterung der Bibliothek zur Lernwerkstatt
- 2001 Einweihung eines Neubaus von 4 Klassenräumen

Gerade letzteres war notwendig geworden, weil durch die Aufhebung der Schulbezirksgrenzen im Jahre 1987 ein Anstieg der Schülerzahlen bis heute um über 60% erfolgte,

da u.a. auch die Kinder aus Grifte, Haldorf und Holzhausen zu uns kommen dürfen.

Auf diese Entwicklung sind wir ein bisschen stolz, sehen sie jedoch als Pädagogen auch mit einem weinenden Auge:

Sozialflächen wurden zu Klassenräumen zurück gebaut, Bereiche für Jahrgangsstufen waren illusorisch. Deshalb waren wir froh, dass der Schulträger durch einen Neubau weitere Klassenräume zur Verfügung stellte. Damit hat sich die Unterrichtssituation an unserer Schule erheblich verbessert.

Pädagogische Mittagsbetreuung

Als Lehrer beklagen wir in der heutigen Zeit, dass Familien nicht mehr so intakt sind wie früher. Um so mehr freuen wir uns deshalb, dass wir hier mit unserer Pädagogischen Mittagsbetreuung, einem Sonderprogramm des Hessischen Kultusministeriums, etwas gegensteuern können. Wir sind im Schwalm-Eder-Kreis bisher die einzige Schule, die dieses Angebot machen kann, für das wir zusätzlich Lehrer zur Verfügung gestellt bekommen. Im Anschluss an den Unterricht stehen an 3 Tagen in der Woche u.a. folgende Angebote zur Verfügung, die Schülerinnen und Schüler freiwillig nutzen können:

- Arbeitsgemeinschaften
- Förderkurse
- Hausaufgabenhilfe
- Freizeitangebote
- Bibliothek

Besonders interessant ist, dass der Schule im Umfang einer halben Lehrstelle finanzielle Mittel zur Verfügung stehen. Damit können mit Hilfe des Fördervereins Verträge mit außenstehenden (z.B. Handwerksmeistern, Eltern, Trainern, Studenten.....) abgeschlossen werden, die im Rahmen der Mittagsbetreuung besondere Angebote für Schüler/innen bereitstellen.

In der Mittagspause werden die Teilnehmerinnen/Teilnehmer mit Getränken und Snacks in der schuleigenen Cafeteria versorgt.

Dieses offene ganztagsähnliche Angebot bedeutet einen erheblichen pädagogischen Fortschritt, und wir können damit eine Reihe von Problemen auf Grund veränderter äusserer Gegebenheiten im sozialen Umfeld mildern. Schule muss heute mehr sein als Unterricht. Öffnung von Schule über den Unterricht hinaus erweitert die Möglichkeiten für Schüler und Eltern und berücksichtigt Wünsche und Bedürfnisse, ohne aus dem Auge zu verlieren, dass im Mittelpunkt der Unterricht und damit die Erziehung zur Leistung und zum sozialen Miteinander steht.

Schulpartnerschaften

Im Zuge eines zusammenwachsenden Europas ist es unerlässlich, Schülerinnen und Schüler möglichst frühzeitig mit anderen Europäern zusammenzubringen. Das Erlernen von Fremdsprachen allein reicht nicht aus, das Kennenlernen der Menschen und Länder muss hinzukommen. Die IGS Guxhagen hat sich zwar zur Zeit bisher nur auf 2 Partner, nämlich Frankreich und England, beschränkt, sie pflegt diese Beziehungen aber besonders intensiv. Jedes Jahr finden Austauschfahrten in die nordfranzösische Stadt Dreux zum Lycee Rotrou statt. Besonders intensiv ist die Beziehung zur East Bridgwater Community School in Bridgwater, District Sedgemoor, England, die unter dem Dach der Kreispartnerschaft stattfindet. Über den Schüleraustausch hinaus besteht die Möglichkeit, ein Betriebspraktikum im Ausland durchzuführen.

Ökologisches Schulkonzept

Umwelterziehung muss heute selbstverständlich sein. Dazu gehören nicht nur der Schulgarten und der Teich, sondern auch der pflegliche Umgang mit den Ressourcen, das Einsparen von Energie, das Vermeiden von Müll usw. In Zusammenarbeit mit Eltern, Schülerinnen und Schülern und dem Schulträger haben wir ein Konzept entwickelt, das dazu beiträgt, Umweltbewusstsein zu

lernen und zu praktizieren. So produzieren wir z.B. durch unsere Solaranlage einen Teil Energie selbst, im Projekt „Sonne-online“ wird die „Ernte“ erfasst und zum Fraunhofer Institut gemeldet. Die Ergebnisse werden dann ins Internet gestellt.

Moderne Schule

Schule von heute muss sich auch den Realitäten von Arbeitswelt und Gesellschaft stellen. Wir tun das durch Einbeziehung der Betriebe und Verwaltungen der Region im Bereich Arbeitslehre und ständigen Kontakt zum Arbeitsamt. Ein dreiwöchiges Betriebspraktikum bietet allen Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit eines ersten Einblicks in die Arbeits- und Wirtschaftswelt während der Schulzeit. Damit wird eine Basis dafür geschaffen, dass die Absolventen unserer Schule ihren Platz in der sich ständig veränderten Arbeitswelt finden. Hilfestellung bei den Bemühungen, unsere Schule den zukunftsorientierten Anforderungen gerecht werden zu lassen, bietet der Förderverein der IGS. So ist auch die Einbeziehung moderner Medien möglich. Arbeiten am PC und Nutzung der Telekommunikation (Internet, E-Mail) sind in das Unterrichtsangebot aufgenommen. Im Bereich Informatik, der Computer AG und dem Computer-Club bestehen weitere Möglichkeiten einer intensiven Begegnung mit diesen zukunftsorientierten Technologien. Wenn wir heute zurückblicken, dann können wir feststellen, dass durch die Integrierte Gesamtschule Guxhagen das Bildungsangebot in unserem ländlichen Raum noch nie so gut war wie heute.

Schwierige Bedingungen aufgrund von wachsenden Problemen in den Elternhäusern sowie knapper werdender finanzieller Mittel stellen uns zwar vor hohe Anforderungen, aber für uns Lehrerinnen und Lehrer gilt nach wie vor, die Qualität des Unterrichts weiter zu verbessern, damit die uns anvertrauten Jugendlichen im sozialen Miteinander so

gefordert und gefördert werden können, dass sie auch weiterhin zu höchstmöglicher Leistung und damit zu dem höchstmöglichen Abschluss gelangen.

Die jetzige Grundschule

Heute – im Jahr 2001 – besuchen etwa 250 Schüler aus Guxhagen und seinen Ortsteilen die Grundschule, die 1974 verselbstständigt wurde. Seit dieser Zeit ist Ralf Löber dort Schulleiter. – Die Kinder sind in elf Klassen aufgeteilt. Jede Klasse hat ihre Lehrkraft und einen eigenen Klassenraum. Der zwölfte Raum steht derzeit noch dem Kinderverein „Abenteuerland“ für Betreuungsmaßnahmen, die aufgrund veränderter Familienstrukturen immer notwendiger wurden, zur Verfügung. Im Nachsommer des Jubiläumsjahres wird die Schule allerdings wieder zwölf Klassen haben. Das Kollegium legt Wert auf eine allseitige, grundlegende Bildung, die sowohl die Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten und die Steigerung der Leistung als auch die Vermittlung sozialer Tugenden und entsprechender Werthaltungen umfasst. Gleichrangig nimmt zusätzlich auch die Entfaltung musisch – ästhetischer Fähigkeiten einen großen Raum ein. So wird Unterricht in Werken, Textilem Gestalten, Kochen, Töpfern und Technik, durchgeführt, daneben gibt es Arbeitsgemeinschaften, die in Chor, Flöten und Theater angeboten werden. Folglich wird neben dem „Kopf“ auch das „Herz“ und die „Hand“ (Pestalozzi) im gesamten schulischen Geschehen immer wieder angesprochen.

Wer mehr und Genaueres über die Guxhagener Schulen erfahren möchte, dem sei die Broschüre „400 Jahre Schule in Guxhagen“ empfohlen (Dort sind auch alle Literaturangaben angeführt). Sie ist in der Grundschule Guxhagen zu erhalten.

Die Entwicklung der gewerblichen Infrastruktur von Guxhagen seit den 50-er Jahren Jürgen Pröhm

Das Kloster Breitenau, dessen Gründung anfang des 12. Jahrhundert erfolgte, stellte wohl den Anziehungspunkt für die Ansiedlung des Ortes dar. Wie im ländlichen Bereich üblich, bildete die Landwirtschaft den Schwerpunkt. Ebenso wie schon in frühgeschichtlicher Zeit führte die Spezialisierung auf die Anfertigung nötiger Produkte zur Entwicklung des Handels und Handwerks. Exemplarisch seien hier die Berufe des Stellmachers und des Sattlers genannt, die die landwirtschaftlichen Betriebe z.B. mit Rädern und Sätteln belieferten. Darüber hinaus gab es aber kaum ein Haus, in dem nicht neben dem speziellen Handwerk mindestens ein bisschen Landwirtschaft betrieben wurde. Dies lässt sich mit kurzen Worten als typisch ländliche Struktur bezeichnen. Betrachtet man die Situation Anfang der 50-er Jahre zeichnet sich folgendes Bild: Über 90 „Betriebe“ in den unterschiedlichsten Handwerksberufen waren in Guxhagen anzutreffen. Bei genauerem Hinsehen fällt die Häufigkeit bestimmter Handwerksberufe auf:

Handwerk /
Dienstleistung

Apotheke: Rudolf Verres
 Ärzte: Dr. Franz Stroop,
 Dr. Friedrich Ostwald
 Bäcker: Georg Brostmeyer, Konrad
 Mayer, Heinrich Most
 Bauklempnerei: Werner Schneider
 Berufsfischer: Heinrich Fehr
 Bierhandlung
 und Eiskeller: Otto Bonn
 Buchverleih: Erich Neumann
 Dachdecker: Heinrich Finke, Heinrich
 Dieling
 Drogerie: Hermann Franke
 Elektro, Radio: Nikolaus Schröder, Daniel
 Köbberling, Jakob Thüre,
 Willi Schill

Farbenfabrik: Hans Schäfer
 Fotograf: Karl Armbröster, Kurt Nöll
 Friseur: Heinrich Hofmeister,
 Willi Jilg
 Fuhrbetrieb u.
 Dreschmaschinen-
 verleih: Ludwig Klapp,
 Karl Wolfram
 Gastwirte: Fr. Grunewald.
 Hans Becker, F. Lorenz,
 Richard Riedemann,
 Georg Weinreich, Willi Fehr
 Hufschmied: Justus Döring
 Kino: Heinz Karlmeier
 Küfer: Heinz Lange
 Lebensmittel: Hilde Monk, Caspar
 Köbberling, Hans Grebe,
 Anna Bartelmai, Jakob
 Correus, Gertrud Kruhm,
 Justus Hebebrand,
 Konsumgenossenschaft
 e.G.mmbH,
 Heinrich Oetzel

Maler und
 Kunstmaler: Paul Scholz, Konrad Ebert,
 Wilhelm Andreas, Martin
 Kramm, Christoph Fehr,
 Adam Weinmeister,
 Heinrich Fehr
 Maurer und
 Steinbruchbetrieb: Hans Vogelsberg, David
 Dittmar, Gebr. Heinrich
 und Hans Fromm
 Metzger: Heinrich Pfeiffer, Karl
 Becker, Georg Weinreich
 Modegeschäfte
 und Textilien: Rudolf Grabe, Robert
 Müller
 Molkereiprodukte
 und Speiseeis: Heinrich Clobes
 Mützenfabrik: Kurt Triebel
 Post:
 Raiffeisen: Raiffeisenkasse Guxhagen
 u. Umgebung e.G.ubH

Samenzucht	
Blumen u.	
Kranzbinderei:	Hans Rohde, Martha Nägel
Sattler:	Johann Heinze, Leonhard Klein
Schausteller:	Elise Künzel
Schlosser:	Wilhelm Stückrad
Schmied und	
Kfz-Betrieb:	Konrad Klein, Hans Walter
Schneider:	Melchior Gerlach, Adam Kranz, August Pfeiffer, Willi Merkel, Buskamp, Hans Sorban
Schuster:	Josef Katz, Wilhelm Köhler, Wilhelm Günther, Heinrich Butte, Heinrich Kirchhof, Ernst Sorban
Schreib- und	
Spielwaren:	Oskar Heigwer
Schreiner:	Willi Wolfram, Fritz Kleiner, Hans Günther, Georg Wolfram
Stellmacher/	
Wagener:	Heinrich Bätzing
Sparkasse:	Kreis- und Stadtparkasse Melsungen
Tierarzt:	Dr. Max Pfanzelt
Zahnärzte:	Dr. Emil Hunold, Rudolf Topp
Zigarettenhändler:	Heinrich Kilian

Die Älteren unter Ihnen, verehrte Leser, werden hier Namen finden, bei denen Sie denken; „...stimmt, den gab’s damals auch“. Oder Ihnen fallen Begebenheiten ein, die Sie mit dem einen oder anderen erlebt haben.

Doch die Entwicklung hat auch in Guxhagen nicht Halt gemacht. Es fällt auf, dass viele Berufe sich stark verändert haben oder gar ganz ausgestorben sind. Dies hängt damit zusammen, dass diese Berufe nicht mehr gebraucht wurden, weil die Verbraucher hierfür keinen Bedarf mehr hatten. Gleichzeitig erfolgte eine Konzentration auf die sogenannten Mittelzentren, und somit war ein Auskommen mit dem Einkommen nicht mehr möglich. Ein Beispiel dafür ist das Schusterhandwerk. Früher brach-

ten die Menschen Ihre Schuhe zu einem der 6 Schuhmacher im Dorf, nach 3 Tagen holten sie die Schuhe neu besohlt wieder ab. Heute gehen Sie in einem Einkaufszentrum bummeln, geben Ihre Schuhe in der Schnellreparatur ab, und nach einer Stunde holen Sie sie wieder ab. Oder früher gingen Sie zum Schneider, suchten sich einen Stoff aus und ließen sich einen Anzug fertigen. Dieser wurde nur sonntags oder für „gut“ Jahrzehnte lang getragen. Heute bieten Ihnen zahllose Anbieter Konfektionsanzüge in unterschiedlichsten Farben und Materialien an. Nach ein oder zwei Jahren spenden Sie den Anzug der Kleiderkammer oder übergeben ihn der Altkleidersammlung. Die Schnelllebigkeit der heutigen Zeit, z.B. in der Mode, und die deutlich höhere Mobilität jedes Einzelnen führte zu dieser Veränderung des Konsumentenverhalten. Diese Entwicklung trug auch dazu bei, dass sich in diesen Berufen keine Lehrlinge mehr ausbilden ließen, - diese Handwerksberufe sind dem Sterben ausgeliefert. Eine andere, positive, Entwicklung ist allerdings auch zu verzeichnen: die Geburt eines anderen Gewerbezweiges: die des Dienstleistungsgewerbes. Das Kreditgewerbe war schon in den 50-er Jahren vertreten, aber Versicherungswesen, Krankenpflege, Kinderbetreuung, Vermögensberatung, Kosmetikberatung, Fitnessstudio, physiotherapeutische Beratung und Anwendung, alles Bereiche, die die Zeit hervorgebracht hat. Hier entstanden neue Berufsbilder, die auch zu neuen Ausbildungsplätzen führten. Untersucht man die vorstehende Aufstellung nach einem anderen Kriterium, nämlich welche der dort genannten Betriebe in direkter oder indirekter Nachfolge heute noch bestehen, zeigt dies folgendes interessantes Bild.

Das Friseurgeschäft Hofmeister, damals im Hause Hofmeister in der Bahnhofstr., zog nach Standortwechsel in das ehemalige Bürgermeisteramt, und wird heute von Meinhard Roth weiter geführt.

Bei den Bäckereien ist uns nur noch die Bäckerei Most, heute in der 4. Generation, erhalten geblieben.

Die damalige Kreis- und Stadtparkasse Melsungen, mehrmals umgezogen, erst im Haus Brostmeyer in der Bahnhofstr. untergebracht, dann im ehemaligen Bürgermeisteramt, dann in dem Haus, wo heute Zahnarzt Dr. Bernd praktiziert, ist heute in der Untergasse angesiedelt. Heute firmiert das Unternehmen, bedingt durch die Gebietsreform von 1975, mit Kreissparkasse Schwalm-Eder.

Die Raiffeisenkasse Guxhagen und Umgebung e.G.mBH fusionierte mit mehreren kleineren Raiffeisenkassen in der Umgegend und heißt heute VR-Bank Chattengau e.G.

Im Bereich der Gaststätten gibt es heute noch die „Linde“, das Gasthaus Riedemann, heute unter dem Namen „Gasthaus Zur Breitenau“, und die ehemalige Festung Metz trägt heute den Namen Gasthaus „Zur Post“.

Die Schwanenapotheke führte der Apotheker Rudolf Verres. Er übergab sie dann an den Apotheker Anschütz, seit Ende der 60-er Jahre bis heute verdient der Apotheker Hermann Sostmann dort seinen Lebensunterhalt.

Die Arztpraxis von Dr. Franz Stroop wurde weitergeführt von Dr. Peter Stroop. Heute praktiziert hier Dr. Frank Stroop. Nach der Zeit von Dr. Ostwald praktizierte für kurze Zeit Fr. Dr. von Weding, dann übernahm Dr. Moysich deren Patienten, dann Dr. Günter Richard, jetzt ist Reiner Richard in die Fußstapfen seines Vaters getreten. In der Zahnarztpraxis von Rudolf Topp behandelt heute Andreas Pabst seine Patienten. Dr. Emil Hunold fand keinen Nachfolger.

Auch das liebe Vieh brauchte schon immer medizinische Betreuung. In der Schönen Aussicht 4 war die Praxis von Dr. Max Pfanzelt. Wegen des damals hohen Tierbestandes brauchte er über Arbeitsmangel wahrscheinlich nicht klagen. Sein Nachfolger war Dr. Hermann Baer. Heute ist Dietmar Hering für die veterinärmedizinische Betreuung verantwortlich.

Von der Vielzahl an Malern und Kunstmalern ist noch der Betrieb Erich Ebert erhalten geblieben, der ihn von seinem Vater Konrad übernommen, und nach vielen Jahren seinem Sohn Jörg Ebert übergeben hat.

An Schustern und Schuhgeschäften blieb uns das Schuhhaus Günther.

Die Betriebe der Schreinereien Günther und Wolfram werden heute bereits in der 5. Generation weitergeführt.

In der Untergasse 11 war der Elektrobetrieb Thüre ansässig; dessen Schwiegersohn Ludwig Kraft führte ihn fort, 1989 übernahm ihn Volker Hofmeister –Pioro.

Die 8 Lebensmittelgeschäfte hatten früher neben den Lebensmitteln oft noch einen speziellen Angebotsbereich, so z.B. der Einzelhändler Köbberling seine Eisenwaren, oder Oetzels verkauften auch Kohlen. Aus der damaligen Zeit gibt es noch das Geschäft Kruhm, das heute vor den Toren Guxhagens als „EDEKA-Neukauf“ betrieben wird.

Früher konnte man in der Untergasse bei Samen-Rohde Blumen, Pflanzen und Samentütchen kaufen. 1985 übernahm der Floristenmeister Ulrich Klein das Geschäft, baute kräftig um und eröffnete seine Blumengalerie. Die Kranzbinderei, die früher zusätzlich in der Mittelgasse auch von Martha Nägel betrieben wurde, fällt heute ebenfalls in das Ressort von Ulrich Klein.

Die Molkerei wurde zu einem gastronomischen Betrieb mit dem Namen „Café Alte Molkerei“ umfunktioniert.

Den Kfz-Betrieb Hans Walter führten zwischenzeitlich die KfZ-Meister Willi Schrodt, dann Christian Kühlborn. Nachdem beide ihre Betriebe in die Breitenau verlagert hatten, leitet heute Richard Rysiewski dort seine Renaultvertretung.

Die Bauhandwerksbetriebe Vogelsberg, gerade erst gegründet, und Dittmar betreiben heute Bauplanung, und /oder –ausführung. Auch der Betrieb von Heinz Fromm, im Volksmund liebevoll „Sandmann Fromm“ genannt, existiert seit vielen Jahren. Unter Vaters und Onkels Zeiten teilten sich die Brüder den Maurer- und Steinbruchbetrieb. Heute liegt der Schwerpunkt im Baggereibetrieb.

Die Bauklempnerei Schneider von einst ist heute der Heizungsinstallationsbetrieb Schneider & Dittmar GmbH.

Die heutige Firma von Hans-Dieter Grebe, die er von seinem Vater übernahm, verkaufte früher Lebensmittel und Installateurleistungen. Die Metzgerei Becker kannte als zwischenzeitliche Betreiber die Metzgermeister Paul Nafe und Karl Proll. Seit Jahresende 2001 hat der Metzgermeister Willi Roß aus Melsungen dort eine Filiale.

An Textilgeschäften und Schneidereien sind noch das Geschäft Erwin Gerlach erhalten geblieben und das heutige „Modewindow“, früher das Textilgeschäft Müller bzw. Schmidt. Zwischenzeitlich vom Ehepaar Hörich als Filiale des Stammhauses in Körle geleitet, ging es 2001 an Hörichs ehemalige Mitarbeiterin Gertrud Löber und Petra Giese über, die heute dort ihren Lebensunterhalt verdienen.

Eine interessante Geschichte hat auch das Schreib- und Spielwarengeschäft Oskar Heigwer, heute bekannt unter dem Namen „Fundgrube“, hinter sich. Zu Anfang gab's dort Werkzeuge, Schrauben, Haushaltswaren, Geschenkartikel, halt alles was man brauchte. Zuerst war es in der Sellestraße in den Räumlichkeiten, in denen bis vor kurzem Peter Wehram seinen Laden betrieb, ansässig. Dann wurde der Standort in die heutige Poststr., früher Schulstr. verlegt und Martha Elbrecht, verwitwete Gerhold, war fast 30 Jahre dort als Geschäftsführerin tätig. Ende der 60-er Jahre übernahm der ehemalige Lehrling Hilde Monk den Laden und war bis Anfang der 90-er Jahre

für die Geschicke des Geschäfts verantwortlich. Danach führten Martina Anacker und Birgit Feldbusch das Geschäft gemeinsam weiter, dann Birgit Feldbusch alleine und seit Januar 2002 bietet Monika Schaub dort ihre Waren feil.

Es ist mir mit Sicherheit nicht gelungen eine lückenlose Aufzählung aller Gewerbetriebe der damaligen Zeit abzuliefern und die Firmengeschichte jedes Ladens mit allen Einzelheiten zu recherchieren. Die Leser und Zeitzeugen mögen es mir verzeihen. Dennoch bin ich der Meinung, dass diese Auflistung einen interessanten Querschnitt durch die Entwicklung des Handels- und Gewerbelebens von Guxhagen widerspiegelt.

Konrad Rysiewski gab den Anstoß und viel Unterstützung für diesen Artikel. Richard Riedemann entpuppte sich als wahre Quelle von Namen und Geschichten. Beiden danke ich auf diesem Wege herzlich. Einen weiterführenden Überblick über die Entwicklung der Dinge in der heutigen Zeit liefern die Ausführungen über den Gewerbeverein IGG auf den folgenden Seiten.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass Guxhagen trotz der Entwicklung, die heute im Großen mit dem Schlagwort „Globalisierung“ beschrieben wird, eine sehr gute Versorgung mit Handel, Handwerk und Dienstleistungen zu bieten hat.

Interessengemeinschaft Guxhagener Gewerbetreibender IGG

Jürgen Pröhm

Im Mai 1988 gründeten 23 Gewerbetreibende die „Interessengemeinschaft Guxhagener Gewerbetreibender e.V.“ (IGG). In der Satzung heißt es: „Zweck des Vereins ist die Förderung von Kunst und Kultur, z. B. Weihnachtsmarkt und andere kulturelle Veranstaltungen in der Großgemeinde Guxhagen, sowie die Förderung der gemeinsamen Interessen der Guxhagener Gewerbetreibenden und die der freien Berufe.“

Hauptziel ist, im Interesse der Bürgerinnen und Bürger ein breites und leistungsstarkes Angebot an Waren- und Dienstleistungen an den Ort Guxhagen zu binden, um diesen sowohl für die hier wohnende Bevölkerung als auch für alle Besucher attraktiv zu gestalten.

Die soziale Verpflichtung der Gewerbetreibenden wird in Form von finanziellen Zuwendungen wahrgenommen. So wurden im Laufe der Jahre viele Vereine und Institutionen finanziell unterstützt.

Öffentliche Veranstaltungen, die der Pflege von Geselligkeit dienen, zählen dabei zu den wichtigen Aufgaben.

Bisher hat der beliebte Guxhagener Weihnachtsmarkt 13-mal am 3. Samstag im Dezember stattgefunden. Die Kosten des Weihnachtsmarktes werden durch die Beiträge der IGG getragen. Ein abwechslungsreiches Programm wird von den Guxhagener Vereinen auf der Bühne präsentiert. Weiterhin sorgen die Mitglieder mit eigenen Ständen für das leibliche Wohl der Besucherinnen und Besucher. Der Weihnachtsmann kommt in jedem Jahr, mehrmals flog er sogar mit dem Hubschrauber ein – und bringt Geschenke für die jüngsten Einwohner Guxhagens.



Auch der Guxhagener Bauernmarkt entstand durch die Initiative der IGG. Drei Jahre lang konnte im Ortskern an jedem 1. Samstag im Monat frisches Obst und Gemüse, Käse, Brot und Wurst direkt vom Erzeuger eingekauft werden. Der Markt sorgte für reges Treiben in der Ortsmitte.

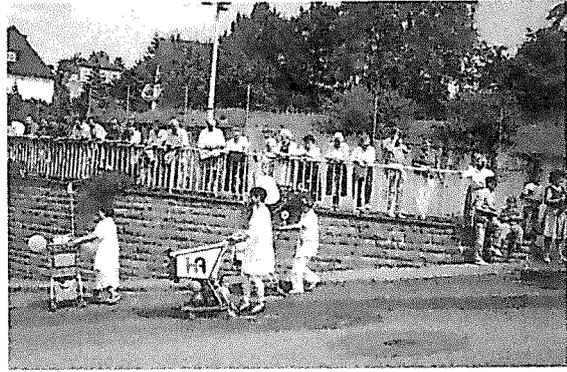


1991 fand die 1. Gewerbeausstellung im Gasthaus „Zur Breitenau“ im Rahmen des Heimatfestes statt.

Die IGG-Mitglieder beteiligten sich fröhlich auch am Festumzug.

Die 2. Gewerbeausstellung wurde 2001 im Bürgersaal durchgeführt.

Die hohe Besucherzahl und die positive Resonanz zeigten das große Interesse sowohl der Guxhagener als auch der Bewohner der umliegenden Gemeinden am Guxhagener Geschäftsleben.



Eine Idee für die Zukunft ist in Zusammenarbeit mit den politischen Entscheidungsträgern der Gemeinde die Aktivierung eines Kulturringes.

Dieser soll es ermöglichen, Theater, Musik, Variété und vieles mehr direkt in den Ort zu transportieren. Räumliche Möglichkeiten und Interesse der Bewohner sind vorhanden. Jetzt heißt es nur noch die notwendigen Kontakte zu knüpfen und zu pflegen.

Heute zählt die IGG 39 Mitglieder, die zum Teil immer noch in direkter oder indirekter Nachfolge von vor einem halben Jahrhundert angesiedelten Handwerks- und Verkaufsbetrieben stehen:

Autohaus Kühlborn

1964 gründete Kfz-Meister Christian Kühlborn sein Autohaus, das in 1967 das heutige Firmengelände bezog. Hier werden mit 45 MitarbeiterInnen SCANIA Schwerlasten und Mitsubishi-Pkw verkauft und gewartet.

Autohaus Rysiewski

Richard Rysiewski sammelte in vielen, auch Rennsport-betreuenden Kfz-Betrieben,

reichlich Erfahrungen, bevor er 1969 seine Kfz-Werkstatt und Renault-Vertretung gründete. Seitdem wurden 25 Kfz-Mechaniker und 3 Kfz-Meister ausgebildet. Sohn Christoph ist seit 2001 als Kfz-Meister mit im Betrieb tätig.

Architekt und Ingenieurbüro Vogelsberg

1979 ging das Bauunternehmen Hans Vogelsberg unter der Leitung von Sohn Achim Vogelsberg in ein Architektur- und Ingenieurbüro über. Anfänglich lag der Schwerpunkt im Bereich Niedrig-Energie-Wohnungsbau. Heute werden gemischte Bauvorhaben, vorwiegend für Dienstleistung und Handel sowie Krankenhäuser, Büroflächen, Hotels und Autohäuser geplant und umgesetzt.

Augenoptik

Im Gebäude der ehemaligen Bäckerei Mayer, wo jahrzehntelang Brot gebacken wurde, werden seit März 2000 Augen geprüft, Brillen verglast und Kontaktlinsen angepasst. Zusammen mit zwei Mitarbeiterinnen leitet der Augenoptikermeister Jens Ginsberg die Filiale der Fa. Argus Optik GmbH mit Stammsitz in Bad Wildungen.

Bäckerei Most

Die von Elias Most in 1903 gegründete Bäckerei wird heute mit 25 MitarbeiterInnen und jährlich 2 Auszubildenden in 4 Filialen in der vierten Generation von Ulrich Most geführt.

Die Blumengalerie

Die 1985 von Ulrich Klein gegründete „Blumengalerie“ beschäftigt heute 3 Fachkräfte. In 17 Jahren wurden 10 Auszubildende zur Prüfung geführt. Ulrich Klein befasst sich neben der Führung seines Blumengeschäfts mit der Lehrtätigkeit im In- und Ausland beim Fachverband Deutscher Floristen.

Dekorationsnäherei Martin

Die gelernte Raumausstatterin und Dekorationsnäherin Barbara Martin eröffnete 1994 ihr Geschäft in Guxhagen. Sie berät ihre KundInnen – auch zu Hause – bei der Gestaltung der Fensterdekoration. Die Aufträge werden in der eigenen Näherei gefertigt.

Elektro Hofmeister-Pioro

1989 übernahm der Elektromeister Volker Hofmeister-Pioro das Geschäft und den Elektrobetrieb Thüre in der Untergasse 11. Mit sechs Mitarbeitern werden alle großen und kleinen Arbeiten in der Elektrotechnik abgewickelt. Ersatzteile, Leuchtmittel, Batterien und alles, was einen Stecker hat kann man hier erwerben.

Fahrschule Rübsam

Gute Kutscher brauchten früher schon eine gute Ausbildung. Gute Autofahrer fallen auch nicht vom Himmel. Frau Amelie Rübsam beschäftigt sich seit über 12 Jahren mit der nicht immer einfachen Aufgabe, dem Nachwuchs das Autofahren beizubringen.

Fundgrube

Die Fundgrube bietet ein umfangreiches Angebot an Schul- und Bürobedarf,

Fotokopien, Geschenkartikeln, Spielwaren, Zeitschriften und Tabakwaren. Monika Schaub führt dieses Geschäft seit 2002.

Gaststätte „Zur Breitenau“

Die Traditionskneipe von Richard Riedemann wird von seinem Neffen weiter geführt. Heute bieten Gert und Gaby Friedrich 10 Fremdenbetten und gutausgestattete Räumlichkeiten für Feierlichkeiten aller Art. Die gutbürgerliche Küche zeichnet dieses Unternehmen aus.

Hayn-Apotheke

Im Gebäude der ehemaligen Gaststätte mit Metzgerei „ZUM HESSISCHEN LÖWEN“ gründete die Apothekerin Dorothea Wurmbach 1987 ihre Apotheke. Im Laufe der Zeit wurden 6 Azubis ausgebildet. Heute versorgen 8 Mitarbeiterinnen und die Chefin ihre Kunden mit Arzneimitteln. Sie sind beratend und unterstützend in vielen Gesundheitsfragen, speziell der Diabetes-Betreuung, tätig.

Let Löwer Energietechnik

Seit 24 Jahren beliefert das Unternehmen als Großhändler den Fachhandel von Hannover bis Fulda und von Bielefeld bis Mühlhausen mit ökologischen Heizsystemen. 19 MitarbeiterInnen erarbeiten Komplettlösungen und bieten einen 24-Stunden-Service.

Mobiles Alten- und Krankenpflegeteam

Kornelia Porzel

Im Juni 2001 übernahm die examinierte Altenpflegerin Kornelia Porzel die Leitung des mobilen Alten- und Krankenpflegeteams mit inzwischen 10 Mitarbeiterinnen. Diese noch junge Art von Dienstleistung umfasst u. a Grund- und Behandlungspflege, Vermittlung von Pflegehilfsmitteln und die Beratung pflegender Angehöriger.

Kreissparkasse Schwalm-Eder

Mitte der 30-er Jahre als Filiale der damaligen Kreis- und Stadtparkasse Melsungen

gegründet, heute zentral in der Untergasse ein modernes Finanzdienstleistungsunternehmen mit 7 Mitarbeitern und einem Geschäftsvolumen von 86.334T €

Küche und mehr

Die Hauswirtschaftsleiterin und Küchenplanerin mit langjähriger Berufserfahrung Annegret Döring eröffnete im August 1999 ihr Küchenstudio. Die individuelle Gestaltung von Einbauküchen und der Rund-um-Service bei der Küchenmodernisierung in Zusammenarbeit mit ortsansässigen Handwerksbetrieben sind ihr Hauptbetätigungsfeld.

Modedefenster

Das Textilhaus Hörich, seit August 2001 von Gertrud Löber und Petra Giese übernommen, führt als „Modedefenster“ ein breitgefächertes Sortiment an Damen-, Kinder- und Babykleidung sowie Nacht- und Unterwäsche für die ganze Familie.

Mecklenburgische Versicherung

Die Geschäftsstelle der Mecklenburgischen Versicherung in Guxhagen, geleitet von dem Versicherungskaufmann Jörg Fromm und drei weiteren Mitarbeitern, bietet Beratung und Versicherungsschutz in nahezu allen Bereichen. Als Unternehmen vor Ort gewährleistet es Schadensservice und Schadensregulierung.

Musikschule Roßmanith-Köhler

Mit 30 Jahren Berufserfahrung mit dem Schwerpunkt auf „Musik und Computer“ erhielt sie in diesem Bereich zahlreiche Auszeichnungen in verschiedenen Bundesländern. Sonja Roßmanith-Köhler ist ferner als Musikbeauftragte für die Kirchenkreise Kassel und Kaufungen tätig. Seit 1997 betreibt sie ihre Musikschule in Guxhagen.

Neukauf

Aus dem „Tante-Emma-Laden“ im Ortskern wurde 1991 ein Lebensmittelmarkt mit Vollsortiment. Heute arbeiten hier 26 MitarbeiterInnen unter der Leitung von Thorsten Hellwig.

REWE-Markt

Am Ortsausgang Richtung Dörnhagen hat sich 1996 ein weiterer Lebensmitteldiscounter mit Vollsortiment im Gebäude des Bürgersaals niedergelassen. Frau Lichte sorgt mit vielen MitarbeiterInnen für ihre Kundschaft.

Schuhhaus Wurst

1989 eröffnete Orthopädie-Schuhmachermeister Frank Wurst in Guxhagen eine Filiale seines Schuhhauses mit Stammsitz in Wabern. Ein Meister und ein Auszubildender sind in Guxhagen tätig.

Steinmetz Correus

Der Grabmal- und Steinmetzbetrieb arbeitet mit Frank Correus in der 4. Generation!! Die fünfte wächst heran.

Teehaus

Das Teehaus in der Untergasse besteht seit dem 1. 2. 2000. Heidi Bomke und Gabriele Nägel halten in ihrem Fachgeschäft Teespezialitäten aus den bekanntesten Anbaugebieten der Welt und Zubehör rund um den Tee vorrätig.

Treppenrenovierung und

Trockenausbau Worseg

Die Anpassung moderner Standards in alter erhaltungswürdiger Bausubstanz ist die Aufgabe des in 2000 gegründeten Unternehmens. Bis zu drei Mitarbeiter sind hierfür zuständig.

Therapie Zentrum Guxhagen

Die Krankengymnastin Doris Dürrschmidt leitet das 1996 gegründete und 1999 erweiterte Unternehmen in der Poststraße. Krankengymnastik, medizinische Massage, Rückenschule, Gerätetraining und alles, was der Gesundheit und dem Wohlbefinden dient, gehört zum Angebot.

- Scheffer Bauwerktechnik,
- Bäckerei Schwarz,
- Textilgeschäft Erwin Gerlach,
- Hotel Montana,
- Metzgerei Roß.

VR Bank Chattengau

Die ehemalige Raiffeisenbank Guxhagen eG, gegründet 1881, wurde 1968 mit den Raiffeisenbanken Dörnhagen und Wolfershausen verschmolzen. In 2001 wurde sie der Raiffeisenbank Chattengau angegliedert. 9 MitarbeiterInnen betreuen ein Kundenvolumen von 50.878 T €.

WELLNESS-KOSMETIKSTUDIO

Beate Röhn

Seit 1983 bietet Beate Röhn in angenehmer und freundlicher Atmosphäre, abgestimmt auf persönliche Wünsche und Bedürfnisse, individuelle Behandlungen, professionelle Gesichtsbearbeitungen, Maniküre, Pediküre sowie Pflege- und Make-up-Beratungen an.

Weiterhin gehören der IGG folgende Gewerbetreibende an:
(Stand Februar 2002)

- Verlag Land und Leute,
- Verlag Linus Wittich,
- Verlag Bernecker Media-Gruppe
- Mc. Donalds Systemgastronomie,



Die Untergasse in Guxhagen

Die Gemeinde Guxhagen hat zwei Gemeindebüchereien

Monika Ehrhardt-Müller



Die Schul- u. Gemeindebücherei Guxhagen hat ihren Sitz in der IGS (Integrierte Gesamtschule Guxhagen) und verfügt über ca. 5000 Medien (Bücher, Kassetten, CD-Roms etc.) zum Ausleihen.

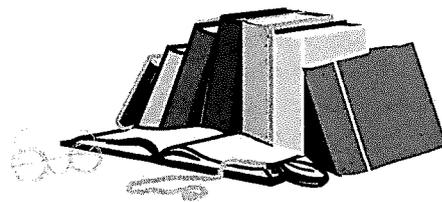
Die Schul- u. Gemeindebücherei Guxhagen besteht in dieser Form seit 1990 und ist an jedem Vormittag während der Schulzeit zum Ausleihen geöffnet, außerdem noch an jedem Montag und Donnerstag von 17.30 – 19.00 Uhr.

Während der Öffnungszeiten ist die Bücherei auch telefonisch zu erreichen unter: Telefon 0 56 65 - 92 25 04.

Außerdem haben alle Besucher der Bücherei die Möglichkeit, an den dafür vorgesehenen Computern im INTERNET zu surfen und sich Informationen auszudrucken.

Schon das Wissen,
dass ein gutes Buch
einen erwartet,
am Ende eines
langen Tages,
macht einen
Tag glücklicher !

(Kathleen Morris)





Die Gemeindebücherei Ellenberg ist im Dorfgemeinschaftshaus von Ellenberg angesiedelt und hat ca. 2000 Medien zum Ausleihen. Die Gemeindebücherei Ellenberg besteht seit 1956 und hat an jedem Freitag von 16.00 – 18.00 Uhr geöffnet.

Auch diese Bücherei ist während der Öffnungszeiten telefonisch unter der Nr.: 0 56 65 - 40 43 81 zu erreichen.



Vorhanden sind in beiden Guxhagener Büchereien Bücher für Kleinkinder, Grundschul-kinder, Jugendliche und Erwachsene. Es gibt für alle Altersgruppen Belletristik, Krimis, allgemeine Romane, Historische Romane, Fantasy-Geschichten, Science-Fiction-Bücher, Sachbücher, Koch- u. Backbücher und Nachschlagwerke.

Die Ausleihe in beiden Büchereien ist kostenlos, alle ausgeliehenen Medien könne für 3 Wochen ausgeliehen werden. Verlängerungen der Ausleihe sind nach Absprache möglich.

Beide Büchereien bieten im Laufe des Jahres viele Veranstaltungen für Kinder und Erwachsene an: z.B. HALLOWEEN-Grusel-Bastelnachmittage jeweils im Oktober, Weihnachtsgeschichten aus anderen Ländern jeweils im Dezember und verschiedene Autorenlesungen und Buchvorstellungen zu aktuellen Themen, bisher z. B. zum Thema „Gesunde Ernährung“ oder „Stress- und Zeitmanagement“.

Die aktuellen Veranstaltungen und Öffnungszeiten werden regelmäßig in der Presse veröffentlicht. Während der hessischen Schulferien haben beide Büchereien auch geschlossen.

Weitere Informationen können Sie auch auf der Homepage der Guxhagener Büchereien erhalten, unter: www.buecherei.guxhagen.de

Die beiden Büchereiteams freuen sich auf Ihren Besuch !

Die Gedenkstätte Breitenau

Gunnar Richter

Die Gedenkstätte Breitenau wurde im Oktober 1984 von der Universität Kassel mit Unterstützung des Landeswohlfahrtsverbandes (LWV) Hessen auf dem Gelände des ehemaligen Benediktinerklosters Breitenau gegründet. Sie ist ein Gedenk- und Bildungsort, der an die Opfer des Nationalsozialismus erinnert.

Die Räume der Gedenkstätte befinden sich in der ehemaligen Zehntscheune des Klosters, in den übrigen Gebäuden ist ein Wohnheim des LWV für psychisch kranke Menschen eingerichtet. Seit 1986 wird die Gedenkstätte durch einen Verein getragen, in dem verschiedene Städte, Kreise, Institutionen und Einzelpersonen Mitglied sind. So sind auch die Gemeinde Guxhagen und der Schwalm-Eder-Kreis von Anfang an wichtige fördernde Mitglieder, und es gibt eine sehr gute Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirchengemeinde.

Vorausgegangen war der Einrichtung der Gedenkstätte ein außergewöhnlicher Aktenfund im Keller des Verwaltungsgebäudes auf dem ehemaligen Klostergelände. Im Jahre 1979 stellte sich heraus, dass sich dort noch etwa 3.000 Akten von ehemaligen Gestapo-Gefangenen, verschiedene Häftlingsbücher und ein umfangreicher Aktenbestand aus der NS-Zeit befanden. Vermutlich durch einen Zufall waren sie am Kriegsende nicht von der Kasseler Gestapo verbrannt worden, die zu diesem Zeitpunkt eine Außenstelle in Breitenau unterhielt.

Zur Geschichte Breitenaus in der NS-Zeit

Aus dem Aktenbestand ging hervor, dass in Breitenau am Beginn der NS-Zeit ein frühes Konzentrationslager (1933-1934) und während des Krieges ein Straflager der Kasseler



Die Landesarbeitsanstalt Breitenau Ende der 30-er Jahre

Gestapo, ein sogenanntes „Arbeits-erziehungslager“ existierte. Außerdem waren im Zuge der sogenannten „Reichskristallnacht“ im November 1938 dort auch jüdische Männer aus Guxhagen und Umgebung inhaftiert.

In dem frühen Konzentrationslager, das von Juni 1933 bis März 1934 bestand, waren insgesamt 470 überwiegend politische Gegner des NS-Staates aus dem Regierungsbezirk Kassel inhaftiert: Kommunisten, Sozialdemokraten und Gewerkschafter; außerdem auch einige Juden, die aus politischen und rassistischen Gründen verhaftet worden waren. Aus dem Schwalm-Eder-Kreis waren dort 27 Gefangene inhaftiert, unter ihnen auch der ehemalige SPD-Landrat aus Fritzlar, Heinrich Treibert. Die Gefangenen sollten in dem frühen KZ eingeschüchtert und diszipliniert werden, damit sie sich in Zukunft dem NS-Staat unterordneten. Für viele war es der Beginn eines langen Verfolgungsweges. In dem „Arbeitserziehungslager“, das in Breitenau während des Krieges bestand, waren etwa 6.500 ausländische Gefangene aus 13 Ländern und etwa 2.000 deutsche Gefangene inhaftiert, darunter mindestens 145 Juden. Die meisten Gefangenen waren dort ein bis zwei Monate unter KZ-ähnlichen Bedingungen eingesperrt. Bei den ausländischen Gefangenen handelte es sich um ausländische Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen, die sich dem Arbeitseinsatz widersetzt oder gegen NS-Bestimmungen verstoßen hatten. Als Haftgründe werden in den Akten oft genannt: „Flucht von der Arbeitsstelle“ oder „Arbeitsverweigerung“. Die Gefangenen sollten durch harte Bestrafung für den erneuten Arbeitseinsatz gefügig gemacht werden. Die deutschen Gefangenen sind oftmals verhaftet worden, weil sie sich gegen den NS-Staat gewandt oder gegen NS-Normen verstoßen hatten. Unter ihnen befand sich die evangelische Pfarrerin Katharina Staritz. Sie war verhaftet worden, weil sie sich gegen die Verfolgung von Juden ausgesprochen hatte und wurde von Breitenau in das Frauen-

konzentrationslager Ravensbrück deportiert. Der katholische Priester Konrad Trageser aus Marbach bei Fulda war in Breitenau inhaftiert, weil er sich in einer Predigt gegen Krieg und Militarismus ausgesprochen hatte. Er wurde von Breitenau in das KZ Dachau deportiert, wo er bereits sechs Wochen später den Tod fand. Eine junge deutsche Frau aus Metze war in Breitenau inhaftiert, weil sie eine Liebesbeziehung mit einem polnischen Zwangsarbeiter hatte und von ihm ein Kind bekam. Zur „Bestrafung“ wurde sie in das KZ Ravensbrück deportiert und der Vater des Kindes, Johann Nowak, am Rand von Metze öffentlich erhängt. Auch die jüdischen Gefangenen waren in Breitenau inhaftiert worden, weil sie gegen NS-Anordnungen verstoßen hatten, z. B. weil sie „den Judenstern nicht getragen“ oder auch nur weiterhin „freundschaftliche Beziehungen“ mit christlichen Deutschen aufrecht erhalten hatten. Aus dem Gebiet des heutigen Schwalm-Eder-Kreises waren in dem „Arbeitserziehungslager“ mindestens 327 Gefangene aus 116 Ortschaften inhaftiert.

Etwa 1.800 der über 8.000 Gefangenen wurden von Breitenau in verschiedene Konzentrationslager (nach Buchenwald, Ravensbrück, Sachsenhausen, aber auch nach Dachau, Mauthausen und Auschwitz) deportiert. Kurz vor dem Einmarsch der Amerikaner, in der Nacht zum 30. März 1945, wurden noch 28 Gefangene in der Nähe des Lagers am Fuldaberg von Gestapo- und SS-Angehörigen erschossen. 1987 wurde dort von der Gemeinde Guxhagen in einer gemeinsamen Feierstunde mit der Gedenkstätte Breitenau ein Gedenkstein errichtet.

Pädagogische Angebote der Gedenkstätte Breitenau

In der Gedenkstätte befinden sich eine Dauerausstellung, ein Mediovorführraum, ein Arbeitsraum mit einer Bibliothek, ein Archivraum und Büroräume.

Die Dauerausstellung ist durch ihre künstlerische Gestaltung gleichzeitig ein außergewöhnliches Beispiel hinsichtlich der Konzeption von Gedenkstätten für NS-Verfolgte. In der Gedenkstätte sind zwei hauptamtliche Leiter tätig, außerdem drei Lehrkräfte, die mit insgesamt 18 Stunden pro Woche pädagogische Aufgaben wahrnehmen. Sie bieten z. B. kostenlose Führungen für Schulklassen in Form eines Studienbesuches an. Eine Besonderheit ist die enge Anbindung



Eine Schulklasse beim Besuch der Gedenkstätte und einer Führung durch das Gelände.

der Gedenkstätte an die Universität Kassel, wodurch ein enger Austausch mit der Forschung stattfindet. Es existieren vielfältige Materialien, die ein entdeckend-forschendes Lernen ermöglichen. Durch die erhaltenen Akten lassen sich zahlreiche Einzelschicksale von Gefangenen aus der nord- und ostthessischen Region und aus Thüringen nachzeichnen. Aus dem erhaltenen Aktenbestand wird außerdem der bürokratische Verfolgungsapparat erkennbar, in den neben der Gestapo viele Behörden, Ämter, Firmen und Einzelpersonen einbezogen waren. Der Besuch einer Schulklasse dauert meist etwa 3 Zeitstunden und besteht aus einer Einführung, einem Rundgang durch das Gelände, dem Anschauen eines Films über die Geschichte Breitenaus, dem Besuch der Dauerausstellung und der Möglichkeit, sich eigenständig mit Dokumenten zu befassen. Aber auch für Erwachsenengruppen werden kostenlose Führungen nach Voranmeldung

angeboten und in vielfältiger Form wahrgenommen: Von Wandergruppen, kirchlichen Gruppen, Vereinen, Berufsgruppen usw. Darüber hinaus findet jeden Sonntag um 14.30 Uhr eine kostenlose Führung für Einzelbesucher statt.

Kulturelle Veranstaltungen

Zusätzlich zu diesen pädagogischen Angeboten und Arbeitsmöglichkeiten, die sich stark auf die Geschichte in der NS-Zeit beziehen, bietet die Gedenkstätte regelmäßig kulturelle Veranstaltungen an (Lesungen, Vorträge, Sonderausstellungen etc.), die auch Fragen der Gewalt, Ausgrenzung und Diskriminierung thematisieren und somit eine Brücke von der Vergangenheit zur Gegenwart schlagen. Auch hierbei gab und gibt es vielfach eine enge Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirchengemeinde und der politischen Gemeinde von Guxhagen. Eine aktuelle Programmübersicht befindet sich in den Internet-Seiten der Gedenkstätte. Die Veranstaltungen werden besonders intensiv von interessierten Bewohnern Guxhagens, des Schwalm-Eder-Kreises und aus dem Raum Kassel besucht. Die Gedenkstätte Breitenau möchte diesen Weg weiterbeschreiten und durch die Vielfältigkeit ihrer Angebote auch in Zukunft einen Beitrag zur Bildungsarbeit in der Region leisten.

Information und persönliche Auseinandersetzung

Seit ihrer Gründung wurde die Gedenkstätte Breitenau von über 75.000 Menschen besucht, unter denen sich etwa 40.000 Schüler und Schülerinnen befanden. Außerdem waren unter den Besuchern auch zahlreiche ehemalige Gefangene aus verschiedenen europäischen Ländern und aus Deutschland. In den Gesprächen mit den ehemaligen Verfolgten wurde deutlich, dass sie noch heute unter ihrer damaligen Verfolgung leiden. Andererseits waren sie aber froh darüber, dass sich heute in Deutschland jüngere Menschen für ihr Schicksal interessieren. Die

Arbeit der Gedenkstätte soll zur Würdigung und Anerkennung der Verfolgten und der Opfer beitragen. Außerdem soll sie den Besuchern die Möglichkeit bieten, sich über das Geschehen in Breitenau und der nordhessischen Region während der NS-Zeit zu informieren. Schließlich ist es ein Ziel der Gedenkstättenarbeit zu einer persönlichen Auseinandersetzung mit gegenwärtigen gesellschaftlichen Problemen anregen und auch dazu, das eigene Denken und Handeln zu hinterfragen. Letztlich geht es bei der Be-

schäftigung mit der NS-Zeit um zentrale Fragen des Umgangs von Menschen mit Menschen: um Fragen der Menschenwürde, Gleichberechtigung und Toleranz.

Gedenkstätte Breitenau
Brückenstraße 12
34302 Guxhagen
Tel.: 0 56 65-35 33 Fax: 0 56 65 - 17 27
Internet: www.gedenkstaette-breitenau.de
E-mail: gedenkstaette-breitenau@t-online.de



Ein Ausstellungsraum der Gedenkstätte Breitenau, der von dem Künstler Stephan von Borstel geschaffen wurde.

Zur Geschichte des jüdischen Guxhagen

Frank-Matthias Mann und Gunnar Richter

Mehr als 250 Jahre gehörte Guxhagen zu den nordhessischen Orten, in denen ein beachtlicher Teil der Bevölkerung Juden waren; um 1900 waren es mehr als zehn Prozent der Bewohner. Die erste urkundliche Erwähnung von Juden in Guxhagen datiert aus dem Jahr 1680. Nach Zahlung eines Schutztributes siedelten sich 1744 vier jüdische Familien im Ort an, um Handel mit Waren zu betreiben, die nicht durch die Zünfte kontrolliert wurden. Im Laufe der weiteren Entwicklung bildeten sich hauptsächlich Textil-, Manufaktur-, Vieh- und Lebensmittelhandel heraus. Schächtereier, Sattler- und Polsterei und ein Buchbinder sind schließlich in Guxhagen ansässig. Die meisten Familien hatten ein begrenztes Auskommen, mehr als die Hälfte von ihnen besaßen jedoch Häuser (28), und Ländereien, sowie Anteile an Gemeinewald und -wiesen.

Seit dem Bestehen der Gedenkstätte Breitenau sind Forschungen über die jüdische Gemeinde Guxhagen unternommen worden, die zu unterschiedlichen Anlässen in Aufsatzform publiziert wurden. In dem Lexikonprojekt „Pinkas HaKehillot Germania“ zu den untergegangenen Gemeinden in Deutschland, das von der Forschungs- und Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem unternommen wurde, wird die jüdische Geschichte Guxhagens ebenfalls angemessen berücksichtigt. Mehrmals fanden öffentliche Veranstaltungen und geführte Spaziergänge durch den Ort statt und eine Ausstellung wurde gezeigt. Einige ältere Bürger der Gemeinde haben ihre Erinnerungen an die jüdischen Nachbarn, Sportsfreunde und Klassenkameraden erzählt; erhalten gebliebene Dokumente des Gemeinearchivs weiten das Berichtete aus. Als Grundlage für lebensgeschichtliche Recherchen befinden sich im Besitz der Gedenkstätte Breitenau die lückenlosen Kopien der durch die Gemeindevorsteher von 1751 bis 1938 geführten Personenstandsregister

der Synagogengemeinde, in denen Geburten, Hochzeiten und Sterbefälle festgehalten wurden; auch ein Friedhofsverzeichnis liegt vor. Weitergehendes Dokumentarmaterial befindet sich im Archiv der Gedenkstätte. Sonst ist wenig erhalten geblieben aus der Zeit, als Juden Guxhagen als ihre Heimat empfanden.



Die Untergasse in den 20-er Jahren mit dem Geschäft von Lehmann Katz "Colonialwaren und Buchbinderei"

Die Synagoge war gleichermaßen Gotteshaus – mit 120 Sitzplätzen – und „Beit Am“, Haus des Volkes, und stand dem jüdischen Leben als Versammlungshaus zur Verfügung. Das Haus wurde nach der „Reichskristallnacht“ 1938 von der Gemeinde Guxhagen aufgekauft. Die NS-Volkswohlfahrt nahm hier Räume, eine Beratungsstelle „Mutter und Kind“ wurde eingerichtet; in der Waschküche wurden von der NSV Kochkurse abgehalten und das Frühstück für den Kindergarten zubereitet. In der rechten Haushälfte wurden zwei Wohnungen vermietet.

Die Synagogengemeinde war bis zu ihrer Auslöschung 1942 nach orthodoxem Ritus ausgerichtet. Die Einhaltung der Gesetze wird von dem geachteten Hamburger Rabbiner Jacobson in einer Veröffentlichung gewürdigt:

„Eine kleine jüdische Gemeinde, in einem nicht viel größeren Dorf, doch eine beispielhafte Gemeinde. Unter der Leitung des Parnass (dem Vorsitzenden) Katzenberg führte diese ein geregeltes religiöses Leben, im Kleinen wie im Großen.

Wenn ich nicht irre, so ging nicht eine der etwa 40 bis 50 jüdischen Frauen der Gemeinde, ohne vorgeschriebene Kopfbedeckung auf den Markt. Die Gemeinschaft besuchte ich aus reiner Freude. Die Umgebung des Parnass und das ganze Leben dort, alles gleich einer Geschichte aus der Feder des Rabbiners Dr. Ehrmann: 'Die versunkene Welt'.“ Am Sabbat und den Hohen Feiertagen war die Untergasse für den Straßenverkehr gesperrt, man ging innerhalb des Ortes spazieren,

christliche Jugendliche verdienten sich ihr Taschengeld als „Shabbesgojim“, Sabbatdiener, denn es darf nicht gearbeitet, und auch kein Licht selbst entzündet werden. Zu Pessach wurde reichlich Mazzen, ungesäuertes Brot, verschenkt.

1985 war auf Beschluss der Gemeindevertretung in Zusammenarbeit mit der Gedenkstätte Breitenau eine Tafel an dem Synagogengebäude angebracht worden mit dem Text: „Synagoge und Schule der jüdischen Gemeinde Guxhagen bis 1938. In mahndem Gedenken an unsere jüdischen Mitbürger, die während der Naziherrschaft gedemütigt, entrechtet, verschleppt und ermordet wurden. Das Geheimnis der Versöhnung heißt Erinnerung“.

Die verstorbenen Juden Guxhagens sind auf dem 1809 eröffneten, an der Albshäuser Straße gelegenen jüdischen Friedhof beerdigt. Der Tradition gemäß wird für die 125 Grabplätze

das ewige Ruherecht gewahrt. Die Gemeindeverwaltung kümmert sich um die Pflege dieses sogenannten „guten Ortes“. Die letzte Beerdigung fand 1976 statt, als der Schuster Josef Katz zu Grabe getragen wurde. Er war mit seiner Schwester Recha, und drei weiteren Guxhagener Juden nach dem Durchleiden mehrerer Konzentrationslager, nach Kriegsende zurückgekehrt und hatte im Ort sein Schusterhandwerk bis ins hohe Alter weiterbetrieben. Als Josef Katz 1947 wieder

nach Guxhagen kam, fand er sein Wohnhaus, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs, „durch Kriegseinwirkungen beschädigt“ vor. Die Gemeindeverwaltung wies ihm eine Wohnung in der ehemaligen Synagoge zu bis er sein Wohnhaus wieder aufgebaut



Der jüdische Friedhof von Guxhagen mit den Gräbern von Josef und Recha Katz

hatte. Zwei Töchter wurden geboren und wuchsen in Guxhagen auf.

Im Haus Sellestraße 12 befand sich, nach Aussage eines älteren Guxhagener Bürgers, einst das Ritualbad, die Mikwe. Sie diente der rituellen Körperreinigung und dem „Kaschern“ (Reinigen) neuerwerbener Haushaltsgegenstände.

Ein reges Gemeindeleben hatte sich im Verlauf der Jahre entfaltet: Wohlfahrtsorganisationen und ein jüdischer Chor waren ins Leben gerufen, eine Ortsvereinigung des „Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten“ nach dem 1. Weltkrieg gegründet worden. Jüdische Bürger wurden in die Gemeindevertretung des Ortes gewählt und wurden Mitglieder in den ortsansässigen Vereinen. Zu den Festveranstaltungen, der als eine der bedeutendsten jüdischen Landgemeinden zählenden, kamen häufig Juden aus der umliegenden Gegend nach Guxhagen.

Bild- oder Fotomaterial konnte bis heute noch nicht aufgefunden werden, um das Leben der Guxhagener Juden zu veranschaulichen – bis auf die Festschrift zum 100-jährigen Bestehen der Turn- und Sportvereinigung 1888. In ihr sind auf einigen wenigen Fotografien jüdische Sportler abgebildet.

Diese Chronik berichtet allerdings auch, dass der Verein seine jüdischen Mitglieder 1935 ausschloss. Latenter Antisemitismus, Geringschätzung, verächtlichmachende Beinamen und üble Streiche gehörten bereits vor dem Nationalsozialismus zu den „Gepflogenheiten“. Diese Atmosphäre veranlasste die ersten Juden Guxhagen zu verlassen, um in die scheinbare Anonymität von Großstädten wie Kassel, Frankfurt am Main und Berlin zu ziehen. Mindestens zwanzig Guxhagener Juden beantragten die Auswanderung nach Palästina, nach Amerika beziehungsweise in die Tschechoslowakei. Wegzug und Auswanderung führten oftmals in die soziale, kulturelle und wirtschaftliche Entwurzelung und damit in die Unsicherheit und Armut des Exils.

Der in Guxhagen geborene Alfred Speyer wurde Schulleiter des angesehenen Frankfurter „Philantropin“; 1942 wurde er nach Theresienstadt deportiert und starb dort. 1933 lebten noch 158 Juden in 43 Familien in Guxhagen.

Der letzte Lehrer der „israelitischen Volksschule“, Jacob Kanthal, wurde 1934 pensioniert und die verbliebenen 22 Schüler hatten in der Folgezeit die evangelische Schule zu besuchen. Die im Synagogengebäude untergebrachte „Schul“ wurde 1936 endgültig geschlossen.

Wie in etlichen anderen Orten des ehemaligen „Gaus Kurhessen“, kam es auch in Guxhagen bereits am Abend des 8. November 1938 zu schwersten antijüdischen Terrorakten. Die Inneneinrichtung der Synagoge wird zerstört, Einrichtungsgegenstände und Torarollen in die nahegelegene Fulda geworfen, Mobiliar und Kultgegenstände in Brand gesetzt, Fensterscheiben zerschlagen.

Der in der Scheune des Hauses von Josef Katz stehende Leichenwagen der jüdischen Gemeinde wird herausgeholt und, die Böschung hinab, in den Bach gefahren. Auf den Straßen haben HJ- und SA-Trupps eine Hetzjagd auf jüdische Guxhagener angezettelt. Möbel werden aus den Häusern auf die Straße geworfen, Menschen, teils in Schlafanzügen, aus ihren Wohnhäusern gezerrt, gedemütigt, schikaniert, geschlagen, getreten und schließlich in „der Breitenau“ in „Schutzhaft“ genommen – wie andere Juden aus den umliegenden Ortschaften auch – und schließlich, über Kassel, in das Konzentrationslager Buchenwald deportiert. Vom Guxhagener Bahnhof gingen drei Deportationen ab: am 25. Juni 1940 wurden unter schutzpolizeilicher Bewachung acht Juden Guxhagens nach Berlin transportiert, am 8. Dezember wurde ein Transport mit 31 Personen von Guxhagen, über Kassel, in das Ghetto Riga zusammengestellt und weitere acht Guxhagener Bürger wurden am 5. April 1942 nach Theresienstadt „überstellt“. Bei den Nachforschungen mussten wir feststellen, dass in anderen Deportationstransporten drei nach Buchenwald, sieben nach Stutthof, fünf nach Minsk, vier nach Majdanek, fünf nach Auschwitz, vier nach Izbica und einer nach Sachsenhausen verschleppt wurden. Mindestens 85 Guxhagener Juden und Jüdinnen sind in nationalsozialistischen Ghettos, Konzentrations- und Vernichtungslagern ermordet worden und zum Teil aufgrund der Haft- und Lagerbedingungen umgekommen. Für zwölf jüdische Bürger Guxhagens war „die Breitenau“ ein erster Berührungspunkt mit dem Lagersystem der Nazis.

Was blieb? Vieles was verloren ging, die letzten Erinnerungen derer, die in der Zeit vor 1933 heranwachsen und die steinernen und papiergewordenen Zeugnisse.

Wenige überlebende Juden Guxhagens haben, manchmal sogar mit Kindern und Enkelkindern, von ihrer neuen Heimat aus, den Ort ihrer Kindheit und Jugend in den

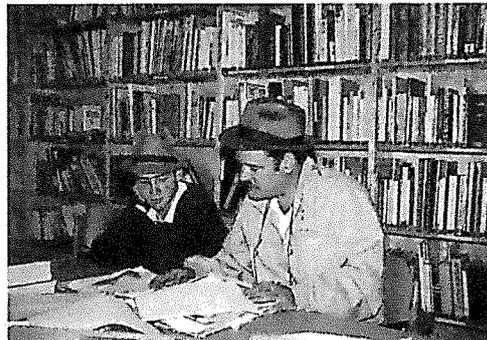
vergangenen Jahren besuchsweise aufgesucht. Zu beständigen Kontakten mit den Überlebenden kam es leider jedoch nicht. Im vergangenen Jahr besuchte Mordechay Speier mit seinem Sohn Ariel Guxhagen, um den Geburtsort ihres Vaters und Großvaters Herbert Speier kennen zu lernen, der hier 1931 auf die Welt kam. Herbert Speier wurde 1941 zusammen mit seinen Eltern Max und Adele Speier und seinem Bruder Leo nach Riga deportiert und ist der einzige Überlebende der Familie. Er kam 1945 im Alter von 13 Jahren als Waisenkind in die USA und zog fünf Jahre später nach Israel, wo er heute mit seiner Frau lebt. Er hat drei Kinder und 13 Enkel. Mordechay Speier und sein Sohn begaben sich auf eine Spurensuche nach ihren Vorfahren und wurden dabei von den Mitarbeitern der Gedenkstätte und von Guxhagener Bürgern unterstützt. Vielleicht ist zwischen ihnen eine Chance gegeben, den Kontakt weiter aufrecht zu erhalten.

Seit 1997 engagieren sich Bürger Guxhagens gemeinsam mit der Gemeinde Guxhagen, das

jüdische Gotteshaus in der Untergasse 9, das 1826 eingeweiht wurde, zu sanieren. Es soll baulich von außen wieder als ehemalige Synagoge sichtbar gemacht und der ehemalige Betraum restauriert werden. Er soll wieder seine ursprüngliche Größe mit der Frauenempore erhalten, und es ist beabsichtigt, die bei der Sanierung entdeckten Malereien und Ornamente zum Teil freizulegen. Die ehemalige Synagoge ist im Ortskern von Guxhagen das letzte bauliche Denkmal, das unmittelbar an die über 200-jährige jüdische Geschichte und Kultur Guxhagens erinnert, und das gleichzeitig auch ein Mahnmal darstellt, zum Gedenken an die verfolgten und ermordeten Juden und Jüdinnen. Um beides nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, soll die ehemalige Synagoge auch für die zukünftigen Generationen erhalten werden.

Internet: <http://synagoge.guxhagen.net>

Mordechay Speier mit seinem Sohn Ariel in der Bibliothek der Gedenkstätte Breitenau.



125 Jahre Gesangverein



1877 bis 2002 - 125 Jahre Chorgesang im Gesangsverein 1877 Guxhagen Kreissängerfest vom 14. - 16. Juni 2002

Wir begrüßen:

Alle Freunde der Musik, insbesondere des Chorgesanges, die aus Anlass unseres 125-jährigen Bestehens in unserer Mitte weilen.

Alle Ehrengäste,

Alle Freunde und Förderer unseres Vereins.

Die Sängerinnen und Sänger aller benachbarten und befreundeten Chöre, insbesondere die des Sängerkreises Heiligenberg im MSB, mit denen wir seit über 75 Jahren im gemeinsamen Tun verbunden sind.

Der Vorstand

Der Festausschuss

Wir danken:

Allen, die in Selbstlosigkeit jahrzehntelang als aktive Sängerinnen und Sänger die Musik, insbesondere die Chormusik, gepflegt und bewahrt haben.

Allen, denen es versagt blieb, aktiv mitzuwirken, uns dafür aber durch finanzielle Hilfe, ihren Rat und ihre Anwesenheit bei Veranstaltungen jeglicher Art unterstützt haben.

Allen Chorleitern, die in verantwortungsbewusster Arbeit der Musik und unserem Verein mit Fleiß und Hingabe gedient haben.

Allen Sängerinnen und Sängern, die freiwillig Verantwortung als Vorstandsmitglieder übernahmen und in schwierigen Zeiten das Vereinsschiff sicher über so manche Klippe steuerten.

Allen denen, die Verantwortung auf kommunaler Ebene trugen und bei denen wir Verständnis und Unterstützung für unsere Arbeit fanden.

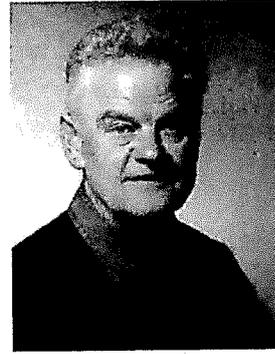
Allen Vereinen und Verbänden, die uns in der Vergangenheit kameradschaftlich verbunden waren,

und schließlich allen Mitbürgern unserer Gemeinde, die ihr Interesse an unserer Chorarbeit bekundet haben.

Die Mitglieder des Gesangsvereins

1877 Guxhagen

Grußwort



Allen Gästen, allen Sängerinnen und Sängern und allen Freunden des Chorgesangs rufe ich im Namen des Gesangvereins 1877 Guxhagen ein herzliches Willkommen zu. Sie sind gekommen, um mit uns gemeinsam das 125-jährige Bestehen zu feiern.

Eine Chorgemeinschaft, die auf eine 125-jährige Geschichte zurückblicken kann, die zwei Weltkriege, politische Wirren, materielle und geistige Nöte überstehen konnte, muss wohl eine Ausstrahlungskraft besitzen, die Männer und Frauen immer wieder bewogen hat, in dieser Gemeinschaft aktiv tätig zu sein, um sich für eine gute Sache zum Wohl und zur Freude vieler zu engagieren.

Was ist es, das uns immer wieder zu-sammenkommen lässt? Man kann es nur schwer in Worte fassen. Man muss es selbst spüren und erleben, auf sich wirken lassen, um zu erkennen, dass diese Gemeinschaft vieles zu geben vermag. Sie kann Freude und Trost, Heiteres und Ernstes erleben und ein Gefühl der inneren Befriedigung vermitteln. Man muss sich ihr nur zuwenden und ein wenig Begeisterung für die ideellen Werte besitzen.

Nicht umsonst heißt einer der Wahlsprüche der Sänger: „Singen heißt Verstehen“! In diesem Sinne haben wir es in all den Jahren gehalten. Heute rufe ich all denen, die noch unschlüssig und passiv dem Chorgesang gegenüber stehen, zu: „Singen vereint – vereint singen“! Denn dies ist in unserer schnelllebigen und hektischen Zeit ein wunderbarer Ausgleich für den Alltagsstress, aber auch eine unbedingt notwendige Sache, damit der Chorgesang weiterhin den Stellenwert im öffentlichen Leben behält, den er sich in über 150 Jahren erworben hat.

Allen Mitwirkenden und Gästen aus nah und fern wünsche ich frohe und angenehme Feststunden in Guxhagen.

Klaus Bonn

1. Vorsitzender des Gesangvereins 1877 Guxhagen

Festfolge

Freitag, 14. Juni 2002	19.30 Uhr	Festkommers im Bürgersaal Guxhagen unter Mitwirkung der beiden Chöre Gemütliches Beisammensein
Sonntag, 16. Juni 2002	10.30 Uhr	Festmesse mit dem Melsunger Kirchenchor in der katholischen Kirche
	10.30 Uhr	Festgottesdienst im Festzelt
	11.30 Uhr	Frühschoppen
	12.45 Uhr	Eintreffen der Gastvereine
ab 13.00 Uhr		Platzsingen der Bezirke an verschiedenen Orten der Kerngemeinde
	14.00 Uhr	Abmarsch zum Kreischorsingen
	15.00 Uhr	Kreischorsingen anschließend gemütliches Beisammensein mit Kaffee und Kuchenbüfett, Unterhaltungsmusik

Die Chorleiter des Gesangvereins

1877 – 1894	Kantor Trebing	= 17 Jahre
1895 – 1896	Musiklehrer Ullrich	= 2 Jahre
1897 – 1909	Musiklehrer Schenk	= 13 Jahre
1910 – 1919	Lehrer Brede	= 10 Jahre
1920 – 1941	Musiker Küllmar	= 22 Jahre
1942 – 1952	Lehrer Riese	= 11 Jahre
1953 – 1964	Musiklehrer Habermann	= 1 Jahr
1965 – 1969	Klaus Maschmeyer	= 4 Jahre
1969 – 1983	Lehrer Roland Häusler	= 14 Jahre
1984 – 1988	Jürgen Deeg	= 4 Jahre
1989 – 1992	Heinrich Siebert	= 3 Jahre
1993 – zur Zeit	Helmut Jacob	= 9 Jahre

Ehrenmitglieder des Vereins

Kramm, Georg
Armbröster, Friedrich
Armbröster, Karl
Fisseler, Paul
Hartmann, Adolf
Röllig, Konrad
Heinemann, Lieselotte
Laube, Waltraud
Schellhause, Anni

Aus der Geschichte des Vereins

Es würde den Rahmen dieser Festschrift sprengen, die Geschichte des Gesangvereins 1877 Guxhagen in allen Einzelheiten darzustellen.

Bei der sich bietenden Fülle des vorhandenen Quellenmaterials ist nur die Aufzeichnung größerer Zeitabschnitte mit bedeutenden Ereignissen möglich.

Vorbemerkung

Die allgemeine Umschichtung der Menschen an der Wende des 19. Jahrhunderts fand auch in der Gründung von privaten Singvereinen, Liedertafeln, Singakademien ihren musikalischen Ausdruck. Was bisher Vorrecht der Schulen und Kirchen war, wollte man von nun ab auch in geselligen Kreisen pflegen und fördern.

Zu jener Zeit kam es auch im Dorfschulhaus von Guxhagen zu einem bedeutenden Ereignis für die Kulturgeschichte unserer Heimatgemeinde. Kantor Diegeler aus Guxhagen, Schulmeister Gottschalk aus Grebenau und Schulmeister Bettenhausen aus Körle gründeten im Jahre 1814 mit ihren Kollegen des unteren Fuldatales einen Lehrerengesangverein.

Jahrzehnte vor den ältesten Männerchören des Sängerkreises Heiligenberg riefen sie in größter Notzeit diese singende Vereinigung ins Leben, damit alle Mitglieder wie es heißt „in gegenseitiger Achtung und Liebe so verknüpft wurden, dass nur der Tod das Band zu zerreißen imstande sei“.

Diese Vereinigung muss aber nur wenige Jahre existiert haben, denn in den 30-er Jahren des 19. Jahrhunderts hat nach einem von dem

verstorbenen Hauptlehrer Elbrecht in der Festschrift zur 600-Jahr-Feier der Gemeinde Guxhagen veröffentlichten Artikel ein Lehrer mit Namen Meier in Guxhagen erneut einen Gesangverein gegründet. Über die Tätigkeit dieses Vereins ist leider auch nichts bekannt. Lehrer Meier ist später nach Melsungen verzogen und in hohem Alter zu seinen Kindern nach Amerika ausgewandert.

Im Jahre 1871 brachte das Ende des Deutsch-Französischen Krieges mit seinem politischen und wirtschaftlichen Aufschwung auch den Sängern neuen Zustrom und Auftrieb, was in der Gründung der vielen neuen Gesangvereine seinen Ausdruck fand. In diese Zeit fällt auch die Gründung des Gesangvereins Guxhagen. Schon einige Jahre zuvor war es wiederum ein Lehrer, Wilhelm Brostmeyer, welcher eine Reihe sangesfreudiger Bürger um sich versammelte und mit diesen gemeinsam völkische Lieder sang. Mit diesen Anfängen war der Grundstock der Vereinsgründung gelegt.

Am 03. 11. 1877 kam es in der damaligen Gaststätte Berninger zur Gründung des Gesangvereins Guxhagen.

An der Gründung waren beteiligt:

Kantor Trebing, Konrad Bartholmai, Wilhelm Ehrhardt, August Freudenstein, Johannes Gerlach, Johannes Berninger, Kilian Brandenstein, Georg Brandenstein, Melchior Brostmeyer, Heinrich Ganz, Johannes Klein, David Köbberling, Johannes Kraft, Georg Kramm, Josef Kramer, Heinrich Lange, Christian Ludolph, Johannes Metz, Heinrich Pfeiffer, Cyriakus Reuter, Heinrich Reuter, Heinrich Stückrath, Ferdinand Schirnding, Balthasar Werner, Konrad Brostmeyer, Johannes Günther, Heinrich Kilian, Adam Prößler, Johannes Rudewig, Karl Werner, Jacob Brandenstein.

Bei der Gründung setzte sich der Vorstand wie folgt zusammen:

August Freudenstein	1. Vorsitzende
Melchior Brostmeyer	2. Vorsitzender
Balthasar Werner	Schriftführer
Jacob Brandenstein	Kassierer
Kantor Trebing	Chorleiter

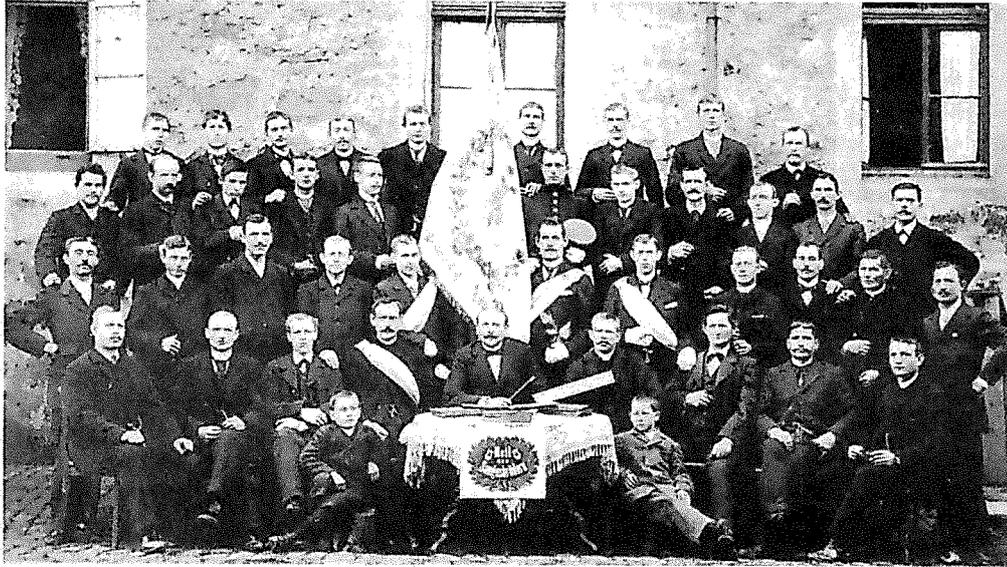
Über die Tätigkeit des Vereins sind aus den Jahren 1877 - 1890 leider keine Aufzeichnungen vorhanden. An Hand alter Rechnungsbelege konnte aber festgestellt werden, dass ein reges Vereinsleben bestanden haben muss.

Bei Petroleumslampen wurden die Chorproben abgehalten. Die Pflege des Volksgesanges und des Kirchengesanges war Hauptaufgabe. Sehr verdient machte sich der langjährige und

rührige erste Chorleiter des Vereins, Herr Kantor Trebing. Unter seiner 17-jährigen Leitung stand der Verein schon damals auf beträchtlicher Leistungshöhe. In uneigennütziger Weise schrieb Kantor Trebing die ersten Lieder und Chöre kostenlos für den Verein. Neben der Durchführung von Musikveranstaltungen sang der Verein regelmäßig zu den Festgottesdiensten in der Kirche.

Im Jahre 1892 wurde beschlossen, beim Ableben eines Sängers diesem am Begräbnistag die letzte Ehre zu erweisen und die vom Dirigenten des Vereins bestimmten Chöre am Grab zu singen. In den ersten zwei Jahrzehnten stand der Verein in voller Blüte. Im Jahre 1894 entstanden jedoch gespannte Verhältnisse. Der Verein teilte sich in zwei Lager und drohte auseinander zu fallen. Grund dieser Spaltung war die Beteiligung an einer Gustav-Adolf-Geburtstagsfeier am 09. 12. 1894. Diese Feier wollte man im Lokal Sinning durchführen. Die Mehrheit der Sänger war hingegen für eine Feier in der Klosterkirche. Mit 18 zu 9 Stimmen wurde beschlossen, nicht im Lokal Sinning, sondern in der Kirche zu singen. Chorleiter Trebing legte hiernach sein Amt nieder. Versuche des Vorsitzenden Lange, die Sänger wieder zusammenzuführen, waren zunächst ohne Erfolg.

Am 08. 12. 1894 wurde ein neuer Vorstand gewählt, obwohl der alte Vorstand Lange nicht zurücktrat. Es bestanden eine Zeit lang zwei Gesangsvereine. Die eine Gruppe unter dem Vorsitz von Heinrich Lange, die andere unter dem Vorsitz von Justus Schnitzer. Da beide Gruppen allein nicht lebensfähig und vor allem nicht leistungsfähig waren, kam man bald zu der Einsicht, sich wieder unter der alten Fahne zu vereinigen, um gemeinsam das 25-jährige Bestehen feiern zu können. Am 12. 07. 1902 fand das 25-jährige Vereinsjubiläum statt. Mit diesem Tage wurde ein Schlusstrich unter die Geschehnisse der vergangenen Jahre gezogen.



Namen der Sänger anlässlich eines Sängerfestes am 12. Juli 1902 von links nach rechts - oben angefangen. Reihe 1: Hch. Correus, Hans Ludolph, Caspar Erhardt, Hch. Bartholmai, Konrad Jacob, Konrad Klein, Wiegand Nägel, Ferdinand Klein, Werner Krug; Reihe 2: Hch. Fink, Valentin Riedemann, Johannes Rudewig, Hch. Fehr, Conrad Correus, Karl Jacob, Heinrich Nägel, Johannes Krug, Johannes Irmgrund, Hch. Seitz, Georg I Brandenstein; Reihe 3: Hermann Bartholmai, Jacob Kraft, Johannes Günther, Adam Bätzing, Georg II Brandenstein, Johannes Manns, Cyrakius Reuter, Martin Bätzing, Hch. Fehr, Wilhelm Erhardt, Hch. Fromm; Reihe 4: Adam Brandenstein, Werner Schneider, Hch. Reuter, Johannes Schnitzer, Dirigent Schenk, Johannes Reuter, Paulus Fehr, Julius Pfeiffer, Konrad Brandenstein, Otto Becker und Hans Reuter.

Die aktive Tätigkeit der Sänger in jenen Jahren wird erkennbar in der Tatsache, dass der Verein regelmäßig bis zum Ausbruch des 1. Weltkrieges in jedem Jahr ein Sängerfest veranstaltete und etwa drei- bis viermal Sängerfeste in den Nachbarorten und im Kreis besuchte.

Zu den regelmäßigen Aufgaben zählte ferner:
Durchführung von Chorkonzerten,
Gestaltung der Weihnachtsfeier für die Kinder der Gemeinde,
Durchführung eines Tanzvergnügens am 2. Ostertag,
Durchführung von zwei Ausflügen im Jahr (Partien),
Teilnahme an allen Festgottesdiensten.
Das aktive Sängerleben und die Sängertätigkeit fand im Jahre 1914 eine jähe

Unterbrechung, als am 01. 08. 1914 die Mobilmachung bekannt gegeben wurde. Nach einem Wohltätigkeitskonzert am 20. 12. 1914, dessen Reinerlös als Spende für die Frontsoldaten verwandt wurde, stellte der Verein seine Tätigkeit bis Kriegsende ein. In einer Versammlung am 28. 12. 1918 gedachte der Verein in würdiger Weise der gefallenen bzw. verstorbenen 10 Sänger.

Die durch den Krieg gerissenen Lücken und die allgemeine Notlage, die der verlorene Krieg mit sich brachte, machten sich im Verein stark bemerkbar. Als in 1918 wieder erste Übungsstunden abgehalten wurden, waren es oft nur 12 bis 15 Sänger, die zur Chorprobe erschienen und denen es zu verdanken ist, dass der Verein wieder zur alten Aktivität zurück fand. Der seinerzeitige Chorleiter, Herr Brede,

musste 1920 aus gesundheitlichen Gründen seine Tätigkeit aufgeben. Nachfolger wurde Herr Küllmar aus Kassel, der am 11. 09. 1920 seine erste Gesangsstunde abhielt. Am 28. 11. 1920 wurde bereits das erste Konzert unter seiner Leitung durchgeführt.

Am 30. 07. 1922 feierte der Verein sein 45. Stiftungsfest. Der Überschuss betrug 6.112,60 Mark. Doch bereits einige Wochen später war dieser Überschuss infolge der beginnenden Inflation wertlos. Monate später reichte dieser Betrag nicht einmal für die Entschädigung des Chorleiters, der im Dezember 1923 für eine

Übungsstunde hundert Milliarden Mark erhielt.

In den folgenden Jahren wurden regelmäßig Konzerte durchgeführt. Höhepunkte waren jeweils die Weihnachtskonzerte, die immer unter Mitwirkung von Militärmusikern der 9. Jäger aus Kassel stattfanden.

Am 03. 10. 1925 trat der Verein dem inzwischen gegründeten „Sängerkreis Heiligenberg“ und damit gleichzeitig dem Mitteldeutschen Sängerbund im Deutschen Sängerbund bei.

Die 50-Jahr-Feier fand am 9., 10. und 11. Juli 1927 statt. Das Fest war mit dem 2. Gau fest des Sängerbundes Heiligenberg (heute Sängerkreis) verbunden.



Namen der Sänger von links nach rechts - oben angefangen: Reihe 4: Willi Römer, Justus Bernhardt, Johannes Heinemann, Wilhelm Kunze, Johannes Heinze, Heinrich Pfeiffer, Hans Becker; Reihe 3: Karl Fehr, Johannes Rudewig, Fritz Kleinert, Heinrich Fehr, Georg Kramm, Daniel Köbberling, Jacob Correus, Martin Schmitzer; Reihe 2: Melchior Rudewig, Helwig Rudewig, Johannes Rudewig, Christian Vogelsberg, Heinrich Riemann, Jakob Weitzel, Johannes Heinze, Martin Bätzing, Martin Muster; Reihe 1: Adam Brandenstein, Werner Schneider, Johannes Stückrath, Kaspar Ehrhardt, Konrad Günther, Adam Mayer, Konrad Freudenstein, Kilian Ganz, Melchior Gerlach, Heinrich Asthalter, Heinrich Krug, Cyriakus Reuter, -, Hans Grebe, Kaspar Köbberling, Christian Benderoth, Johannes Krug, Richard Riedemann, Heinrich Fehr, Peter Ganz, Cyriakus Reuter; sitzend: Konrad Correus, Konrad Brostmeyer, Heinrich Kilian, Johannes Günther, Karl Werner, Wilhelm Keilert, Chorleiter Küllmar, Heinrich Reuter, Justus Schmitzer, Adam Proßler, Heinrich Heinze, Jacob Kramm.

Am 06. 01. 1929 wurde durch Vereinsbeschluss der bisherige Name „Gesangverein Guxhagen“ in „Männergesangverein Guxhagen“ umgeändert.

Nach mehreren Jahren reger Vereinstätigkeit – auch auf geselligem Gebiet – folgten ab 1933 Jahre, in denen das Vereinsleben den neuen politischen Verhältnissen angepasst werden musste. Der noch bestehende Arbeitergesangverein wurde aufgelöst und ein Großteil dieser Sänger im Männergesangverein aufgenommen. Der im Jahr 1939 beginnende 2. Weltkrieg brachte das Vereinsleben in den Kriegsjahren ganz zum Erliegen. Nach Beendigung des Krieges wurde durch Gesetz der Militärregierung auch der Gesangverein verboten und aufgelöst.

Nachdem in den Jahren 1946/1947 einige Lockerungen eingetreten waren, fanden sich einige ehemalige Sänger und am Gesang interessierte Guxhagener Männer am 10. 05. 1947 im Lokal Fehr zusammen. 32 anwesende Sänger und Bürger beschlossen die Wiederaufnahme der Sängertätigkeit und die Weiterführung des Vereins. Nach Vorlage des Versammlungsprotokolls bei der Militärregierung hat diese mit Schreiben vom 30. 05. 1947 das

Fortbestehen des Vereins genehmigt. Der erste Chorleiter wurde Lehrer Fritz Riese, unter dessen Stabführung wieder regelmäßig gesungen wurde.

Im Jahr 1949 gründete Chorleiter Riese einen Frauenchor. In einer außerordentlichen Versammlung am 12. 07. 1950 kam es zum Zusammenschluss des Männergesangvereins und des Frauenchores. Der Verein nennt sich jetzt „Chorvereinigung 1950 Guxhagen“. Im Jahre 1952 wurde der Verein 75 Jahre alt. Wegen der in diesem Jahr durchgeführten 600-Jahrfeier der Gemeinde Guxhagen, die mit einem großen Heimatfest verbunden war, verzichtete der Verein auf die Durchführung des Jubiläumsfestes in 1952. Des Gründungstages wurde nur in engerem Rahmen gedacht. Am 15.11.1952 fand jedoch eine würdige Geburtstagsfeier statt, zu der der damalige Sängerkreisvorsitzende Julius Müller, der ehemalige Chorleiter Küllmar und viele andere Persönlichkeiten unsere Gäste waren. Das 75-jährige Bestehen wurde dann am 01./02. August 1953 im Rahmen eines Bezirkssängerfestes „Unter den Eichen“ nachgefeiert. Zwanzig Gesangsvereine nahmen an dem Fest teil.



Die Vereinsmitglieder im Jahre 1952/53 aus Anlass des 75. Stiftungsfestes.

Am 12. 12. 1954 hat der Verein eine neue Satzung beschlossen.

Laut § 1 dieser Satzung nennt sich der Verein von diesem Zeitpunkt an „Gesangverein 1877 Guxhagen“.

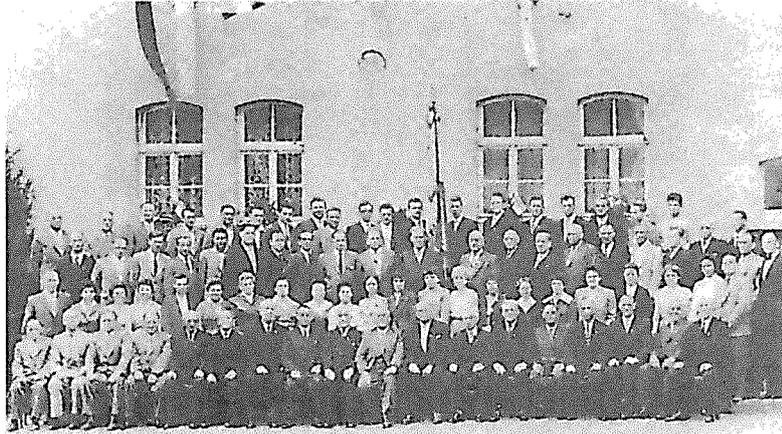
Zum 80-jährigen Bestehen fand am 13./14. Juli 1957 ein kleines Fest auf dem Gemeindeplatz an der Fulda statt.

1960 wurde am gleichen Ort das 10-jährige Bestehen des Frauenchores gefeiert.

Otto Bonn

Bürgermeister der
Gemeinde Guxhagen

Durch den Sängerkreisvorsitzenden Waltari Bergmann wurden an diesem Abend Landrat Franz Baier und Schulrat Otto Caspritz als besondere Förderer des Chorgesangs zu Ehrenmitgliedern des Sängerkreises Heiligenberg ernannt.



Die Vereinsmitglieder im Jahr 1957 zur 80. Geburtstagsfeier

Im Einvernehmen mit dem 1. Kreisvorsitzenden Waltari Bergmann wurde aus Anlass der Tatsache, dass bereits im Jahre 1814 in Guxhagen eine Chorgruppe bestanden hat, am 31. 10. 1964 im Lokal Riedemann ein Erinnerungskonzert unter dem Motto „150 Jahre Gesang in Guxhagen“ durchgeführt.

Im Jahre 1967 wurde der Verein 90 Jahre alt. Aus Anlass dieses Geburtstages fand am 29. 04. 1967 im Saale Riedemann ein Liederabend statt, dem dann am 18. 11. 1967 ein Jubiläumskonzert „Chorgruppenkonzert des Bezirkes Unteres Fuldataal“ in der Turnhalle der Grundschule Guxhagen folgte.

Zu diesem Konzert konnten u. a. begrüßt werden:

Konrad Damm	Präsident des MSB Kassel
Franz Baier	Landrat des Kreises Melsungen
Otto Caspritz	Schulrat des Kreises Melsungen
Fritz Riese	Ehrenchorleiter des Vereins

In diesen Jahren wurde wertvolle Chorarbeit geleistet. Regelmäßig in jedem Jahr fanden Liederabende oder Chorkonzerte statt, an denen auch eine von Chorleiter Häusler gegründete Instrumentalgruppe mitwirkte. Ferner kamen Kirchenkonzerte zur Adventszeit in der Klosterkirche Guxhagen Breitenau zur Aufführung.

Nicht vergessen wurde das gesellige Leben, welches seinen Niederschlag darin fand, dass gemütliche Abende, Wanderungen, Busfahrten

und die schon zur Tradition gewordenen Fuldabergfeste mit Floßfahrten auf der Fulda zum Vereinsleben gehören.



Gute Laune herrschte stets im Zelt am Fuldaberg, (1967)



1970 begannen wir mit den beliebten Floßfahrten auf der Fulda



Wintervergnügen 1980

100-Jahr-Feier in 1977

Vom 8. bis 11. Juli 1977 feiert der Gesangverein 1877 Guxhagen bei sehr warmem Wetter, sehr guter Beteiligung und bester Harmonie sein 100-jähriges Bestehen. Mit dem Fest war das Kreissängerfest verbunden, an dem alle Vereine des Sängerkreises teilnahmen. Auf einen Festzug wurde verzichtet. Dafür sangen die einzelnen Bezirke (Chorgruppen) auf

verschiedenen Plätzen der Gemeinde. Nach diesem Platzsingen trafen sich die Gruppen in einem auf die Minute geplanten Sternmarsch im Unterdorf und marschierten gemeinsam zum Innenhof des Klosters Breitenau. Hier fand unter reger Beteiligung der Bevölkerung und Gästen eine beeindruckende und erhebende Chorfeier statt.



Zum 100-jährigen Bestehen wurde dem Gesangverein als Würdigung vom Deutschen Sängerbund die „Zelter-Plakette“ verliehen.



Diese nahm der 1. Vorsitzende Klaus Bonn am 25.09.1977 während einer Feierstunde in Marburg/L. im Beisein einer großen Vereinsabordnung in Empfang.

Hier zeigen wir stolz die eben verliehene Zelterplakette

Nach diesem in jeder Hinsicht wohl-
gelungenem Fest trat nicht die allgemein
befürchtete Atempause ein.

Im Gegenteil, die Erfolge beflügelten und
verpflichteten zu immer neuen Anstrengungen
auf dem Gebiet der Chormusik.

So war in den nachfolgenden Jahren eine stete
Aufwärtsentwicklung festzustellen.

Der Verein wuchs von 179 Mitgliedern im Jahre
1973 auf 210 Mitglieder.

Am 04. 09. 1987 feiert der Gesangverein sein 110-jähriges Bestehen



Während des Konzertes aus diesem Anlass wird die neue Vereinsfahne von Herrn Landrat Baier geweiht

Vorsitzende, Schriftführer und Kassierer des Vereins

<i>von – bis</i>	<i>Vorsitzender</i>	<i>Schriftführer</i>	<i>Kassierer</i>
1877 – 1882	Freudenstein, A.	Werner, Balthasar	Brandenstein, J.
1883 – 1884	Werner, Karl	Brostmeyer, Konr.	Bartholmai, Konr.
1885	Werner, Balthasar	Brostmeyer, Konr.	Köbberling, David
1886 – 1889	Kramer, Josef	Brostmeyer, Konr.	Köbberling, David
1890	Werner, Balthasar	Lange, Heinrich	Köbberling, David
1891 – 1893	Trebing u. Werner	Lange, Heinrich	Brandenstein, H.
1894	Lange, Heinrich	Freudenstein, A.	Brandenstein, H.
1895 – 1896	Schnitzer, Justus	Döring, Jakob	Brandenstein, H.
1897 – 1901	Schnitzer, Justus	Pfeiffer, Julius	Reuter, Heinrich
1902	Nägel, Wiegand	Correus, Konrad	Kilian, Heinrich
1903 – 1904	Bonn, Wilhelm	Correus, Konrad	Kilian, Heinrich
1905 – 1906	Bonn, Wilhelm	Brandenstein, G.	Kilian, Heinrich
1907	Schnitzer, Justus	Brandenstein, G.	Krug, Johannes
1908	Schnitzer, Justus	Brandenstein, G.	Kurg, Johannes
1909	Reuter, Heinrich	Brandenstein, G.	Krug, Johannes
1910 – 1912	Reuter, Heinrich	Günther, Konrad	Krug, Johannes
1913 – 1925	Reuter, Heinrich	Correus, Konrad	Krug, Johannes
1926 – 1927	Reuter, Heinrich	Kramm, Jacob	Krug, Johannes
1928 – 1933	Keilert, Wilhelm	Kramm, Jakob	Krug, Johannes
1934 – 1937	Ehrhardt, Kaspar	Dittmar, Karl	Krug, Johannes
1938 – 1939	Keilert, Wilhelm	Dittmar, Karl	Krug, Johannes
1940	Keilert, Wilhelm	Krieger, Wilhelm	Krug, Johannes
1941 – 1946	Keilert, Wilhelm	Dittmar, Karl	Krug, Johannes
1947	Ehrhardt, Kaspar	Correus, Georg	Rudewig, Johannes
1948 – 1952	Kramm, Georg	Correus, Georg	Rudewig, Johannes
1953	Kramm, Georg	Gebhardt, Alwin	Rudewig, Johannes
1954	Thomas, Konrad	Gebhardt, Alwin	Rudewig, Johannes
1955 – 1959	Kramm, Georg	Gebhardt, Alwin	Rudewig, Johannes
1960 – 1963	Brostmeyer, Engelh.	Gebhardt, Alwin	Rudewig, Johannes
1964 – 1968	Kramm, Georg	Gebhardt, Alwin	Rudewig, Wilhelm
1969 – 1977	Bonn, Klaus	Gebhardt, Alwin	Rudewig, Wilhelm
1978 – 1980	Bonn, Klaus	Hering, Gisela	Rudewig, Wilhelm
1981 – 1986	Bonn, Klaus	Hering, Gisela	Kehl, Alfred
1987 – 1990	Bonn, Klaus	Graßhoff, Monika	Kehl, Alfred
1991 – z. Zeit	Bonn, Klaus	Graßhoff, Monika	Roschinski, Dieter

Plaudereien über den Strumpforden der Frauen

Gut dreißig Jahre sind es jetzt,
da kam uns ein Gedankenblitz:
„Wir wollen einen Orden gründen –
es muss sich nur ein Name finden!“

Gleich wurde lebhaft diskutiert
und eines Tages war's passiert,
da hatten wir ihn auserkoren:
der „Strumpfbandorden“ war geboren.

Der Name wurde zwar verschandelt
und in „Strumpf“ bald abgewandelt,
manchmal konnte es schon schocken,
sprach man lieblos nur vom „Socken“.

Ja, wir waren nicht zu halten,
nahmen einen Strumpf, ,nen alten,
um darin viel Geld zu sparen,
womit wir in die Ferne fahren.



Jedes Jahr an Frühlingstagen,
sieht man ohne Sorg' und Plagen
loszieh'n eine Frauengruppe,
der Vater kocht derweil die Suppe.

Selbst am Meer der Kapitän
sah sein Schiff schon untergeh'n,
als wir alle anmarschierten
und das Ruder ausprobierten.

Aber trotzdem kamen dann
unbeschädigt alle an.
Höchstens an dem Fuß ,ne Blase
und Sonnenbrand an Hals und Nase.

So manche Fahrt tat gut gelingen,
es kam auch nicht zu kurz das Singen,
nur das Gesicht wurd' mancher lahm
als sie aus der Höhle kam.



P.S.

An uns Frauen – hier sei's einmal gesagt,
der Zahn der Zeit nun langsam nagt.

Wir sind längst nicht mehr die alten
und es ist kaum noch aufzuhalten,
dass es hier mal zwickt und da mal zwackt
und mache eine Krankheit packt.

So wandern los nur noch ein paar
von der großen Sängerschar.

Auch Hilde fehlt uns allen sehr –
keine springt mehr hin und her
und erzählt vergnügt die Witze
von dem Henner oder Fritze.

Ja, wir sind nicht mehr so jung
und langsam lässt er nach, der Schwung,
doch es ist noch immer schön
mit den „Strümpfen“ loszuzieh'n.

